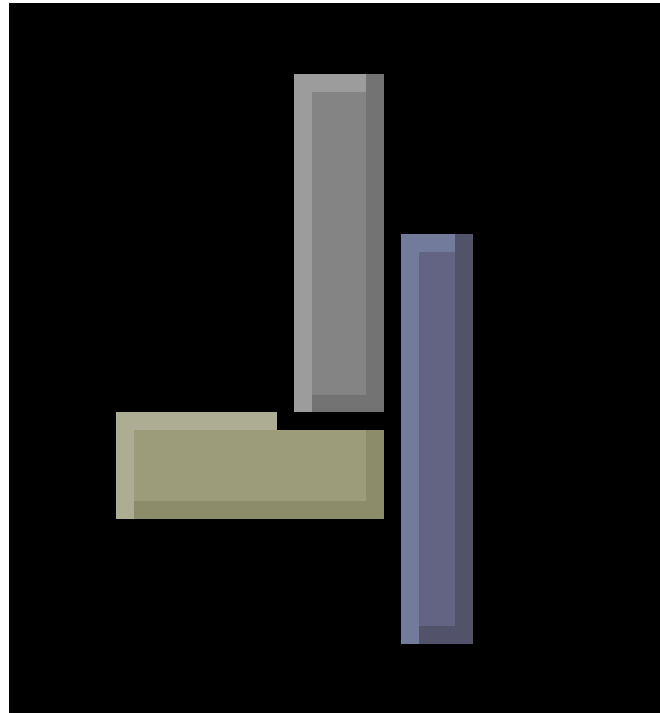


Dissertation von Dr. Shrimp

zur Erlangung der Doktorwürde in der Homöopathie



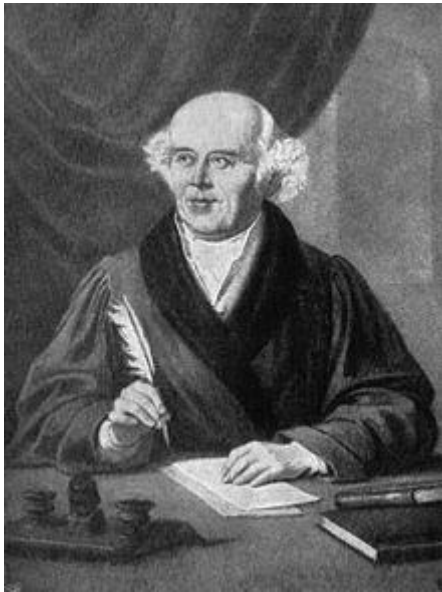
Universität Allmystery

Doktorvater pprubens

**Homöopathie in der metrosexuellen Wohlstandsgesellschaft - eine kritische
Analyse von Geschichte und Ernährung**



Homöopathie



Samuel Hahnemann

Die **Homöopathie** [[_homøopa'ti:](#)] (von [altgriechisch](#) ὅμοιος *hómoios* ‚gleich, gleichartig, ähnlich‘ sowie πάθος *páthos* ‚Leid, Schmerz, Affekt, Gefühl‘; wörtlich also ‚ähnliches Leiden‘)^[1] ist eine [alternativmedizinische](#) Behandlungsmethode, die auf den ab 1796 veröffentlichten Vorstellungen des deutschen Arztes [Samuel Hahnemann](#) beruht.

Ihre namengebende und wichtigste Grundannahme ist das von Hahnemann formulierte Ähnlichkeitsprinzip: „Ähnliches soll durch Ähnliches geheilt werden“ (*similia similibus curentur*, Hahnemann). Danach solle ein [homöopathisches Arzneimittel](#) so ausgewählt werden, dass es an Gesunden ähnliche [Symptome](#) hervorrufen könne wie die, an denen der Kranke leidet, wobei auch der „gemüthliche und geistige Charakter“^[2] des Patienten berücksichtigt werden solle. Hierzu wurden von Hahnemann und seinen Nachfolgern ausgedehnte Tabellen ([Repertorien](#)) erstellt, mit deren Hilfe der Homöopath den Patienten und seine Krankheitserscheinungen einem sogenannten *Arzneimittelbild* zuordnen soll.

Zur Herstellung der Arzneimittel werden die [Grundsubstanzen](#) einer sogenannten [Potenzierung](#) unterzogen, das heißt sie werden wiederholt (meist im Verhältnis 1:10 oder 1:100) mit Wasser oder [Alkohol verschüttelt](#) oder mit [Milchzucker](#) verrieben. Die Verdünnung wurde zunächst wegen der Giftigkeit vieler der verwendeten Stoffe durchgeführt. Erst in einer späteren Phase verordnete Hahnemann so genannte Hochpotenzen, bei denen die Ausgangsstoffe so stark verdünnt werden, dass sie nicht mehr nachweisbar sind. Hahnemann nahm an, dass durch das besondere Verfahren der Potenzierung oder „Dynamisierung“ eine „im innern Wesen der Arzneien verborgene, geistartige Kraft“ wirksam werde.

Diese behauptete selektive Steigerung erwünschter Wirkungen durch die Prozeduren des Potenzierungsverfahrens, die von einigen Autoren auch als „[rituell](#)“ bezeichnet werden,^{[3][4][5]} widerspricht jedoch naturwissenschaftlichen Erkenntnissen.^[6] Auch das hahnemannsche Ähnlichkeitsprinzip ist wissenschaftlich nicht haltbar.^{[7][8]} [Klinische Studien](#) nach

wissenschaftlichen Standards konnten keine über den [Placebo](#)-Effekt hinausgehende Wirksamkeit homöopathischer Arzneimittel nachweisen.^[9] Erfolge einer Behandlung^[10] werden somit ihrem Umfeld, nicht dem Mittel selbst zugeschrieben, etwa dem Glauben des Patienten an die Wirksamkeit der Behandlung oder der Qualität der Beziehung zwischen Therapeuten und Patienten.^{[11][12]} Der Fachbereich Humanmedizin der [Philipps-Universität Marburg](#) verwarf die Homöopathie 1992 im Rahmen der „[Marburger Erklärung zur Homöopathie](#)“ als Irrlehre.^[13]

Im Jahr 2009 wurden in Deutschland Homöopathika für 403 Mio. Euro umgesetzt; das entspricht 8 % aller rezeptfreien Arzneimittel. Davon wurden 27 % von einem Therapeuten verordnet, 73 % wurden direkt vom Anwender in der Apotheke gekauft.^[14] Bei einer 2009 durchgeführten Befragung brachten 17 % der Deutschen die Homöopathie mit dem Ähnlichkeitsprinzip oder der Potenzierung in Verbindung.^[15]

Inhaltsverzeichnis

[\[Verbergen\]](#)

- [1 Grundsätze](#)
 - [1.1 Ähnlichkeitsprinzip \(Simile-Prinzip\)](#)
 - [1.2 Homöopathische Arzneimittelprüfung](#)
 - [1.3 Homöopathische Anamnese](#)
 - [1.4 Potenzierung](#)
- [2 Homöopathie in der Geschichte der Medizin](#)
 - [2.1 Hahnemanns Heilkunde der Erfahrung \(1805\)](#)
 - [2.2 Der Chinarindenversuch – Die Geburtsstunde der Homöopathie?](#)
 - [2.3 Hahnemanns Lehre von den chronischen Krankheiten](#)
 - [2.4 Weltweite Verbreitung](#)
 - [2.5 Der erste Doppelblindversuch der Medizingeschichte im Jahr 1835](#)
 - [2.6 Laienhomöopathie](#)
 - [2.6.1 Laienvereine](#)
 - [2.7 Homöopathie im Nationalsozialismus](#)
 - [2.8 Nach dem Zweiten Weltkrieg](#)
 - [2.8.1 Deutschland](#)
 - [2.8.1.1 Bundesrepublik Deutschland bis 1989](#)
 - [2.8.1.2 Deutsche Demokratische Republik](#)
 - [2.8.1.3 Bundesrepublik Deutschland ab 1990](#)
 - [2.8.2 Schweiz](#)
 - [2.8.3 Österreich](#)
 - [2.8.4 Weltweit](#)
- [3 Richtungen in der Homöopathie](#)
 - [3.1 Klassische Homöopathie](#)
 - [3.2 Naturwissenschaftlich-kritische Homöopathie](#)
 - [3.3 Komplexmittelhomöopathie](#)
- [4 Tierhomöopathie](#)
- [5 Homöopathika im Arzneimittelrecht](#)
- [6 Anwendung](#)
 - [6.1 Wahl des Mittels](#)
 - [6.2 Dosierung](#)
 - [6.3 Gegenanzeigen](#)

- [6.4 Nebenwirkungen](#)
- [6.5 Homöopathisches Repertorium](#)
- [7 Kritik an der Homöopathie](#)
 - [7.1 Geschichtliche Entwicklung der Kritik](#)
 - [7.2 Aktueller Stand der Kritik](#)
 - [7.2.1 Kein Nachweis der Wirksamkeit](#)
 - [7.2.2 Ansätze eines Wirkungsmechanismus](#)
 - [7.2.3 Interne Widersprüche](#)
- [8 Risiken der Homöopathie](#)
 - [8.1 Akute Notfälle](#)
 - [8.2 Schutzimpfungen](#)
 - [8.3 Schwere Infektionskrankheiten](#)
- [9 Verwandte Behandlungsmethoden](#)
- [10 Literatur](#)
 - [10.1 Schriften von Samuel Hahnemann](#)
 - [10.2 Materia medica und Repertorien](#)
 - [10.3 Sekundärliteratur](#)
 - [10.3.1 Wissenschaftliche Metastudien zur Wirksamkeit](#)
- [11 Weblinks](#)
 - [11.1 Quellentexte](#)
 - [11.2 Verbände](#)
 - [11.3 Über Homöopathie](#)
- [12 Einzelnachweise](#)

Grundsätze [[Bearbeiten](#)]

Die Homöopathie ist eine weit verzweigte Praxis mit vielen Varianten. Alle homöopathischen Lehren berufen sich auf Hahnemann und das Ähnlichkeitsprinzip, weichen aber in anderen Punkten teilweise erheblich voneinander ab. Die meisten Homöopathen sehen das Ähnlichkeitsprinzip, die „Arzneimittelprüfung am Gesunden“, die Erhebung des individuellen Krankheitsbildes durch eine ausführliche [Anamnese](#) und die „Potenzierung“ bei der Herstellung der homöopathischen Arzneimittel als Grundsätze der Homöopathie an. ^{[16][17]}

Ähnlichkeitsprinzip (Simile-Prinzip) [[Bearbeiten](#)]





Die Ähnlichkeitsregel auf einer Briefmarke

Nach dem Ähnlichkeits- oder Simileprinzip – „*similia similibus curentur*“ („Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“) – sollen Krankheiten durch Mittel geheilt werden, die bei einem Gesunden ähnliche Symptome hervorrufen, wie sie bei dem Kranken beobachtet werden:^[16]

„Jedes wirksame Arzneimittel erregt im menschlichen Körper eine Art von eigener Krankheit, eine desto eigenthümlichere, ausgezeichnetere und heftigere Krankheit, je wirksamer die Arznei ist. Man ahme der Natur nach, welche zuweilen eine chronische Krankheit durch eine andre hinzukommende heilt und wende in der zu heilenden (vorzüglich chronischen) Krankheit dasjenige Arzneimittel an, welches eine andre, möglichst ähnliche, künstliche Krankheit zu erregen im Stande ist und jene wird geheilet werden; *Similia similibus*.“

– *Samuel Hahnemann, 1796*^[18]

Die Idee eines Simile-Prinzips lässt sich nicht allein auf Hahnemann zurückführen. Ansatzweise findet sie sich bereits im [Corpus Hippocraticum](#) und den Schriften des [Theophrast von Hohenheim \(Paracelsus\)](#)^[19]:

„Die Krankheit entsteht durch Einflüsse, die den Heilmitteln ähnlich wirken, und der Krankheitszustand wird beseitigt durch Mittel, die ihm ähnliche Erscheinungen hervorrufen.“

– [Hippokrates von Kos](#) (460 v. Chr. – um 370 v. Chr.)^[20]

„Ähnliches wird durch Ähnliches behandelt und nicht Gegensätze durch Gegensätze.“

– *Theophrast von Hohenheim (1493–1541)*^[21]

Auch wurden im Mittelalter Amulette zur Heilung in Form von Pflanzen getragen, die mittels Ähnlichkeitsprinzip, nach Name oder Form der Pflanze, Körperteilen zugeordnet wurden (→[Signaturenlehre](#)).^[21]

Die Entwicklung zum zentralen Prinzip der Homöopathie geht unter anderem auf einen Selbstversuch Hahnemanns zurück, mit dem er herausfinden wollte, wie die damals schon als Mittel gegen Malaria bekannte [Chinarinde](#) wirkt („[Chinarindenversuch](#)“).^{[19][22]} Nach sechs Jahren weiterer [Experimente](#) an sich und seinen Familienmitgliedern mit anderen Substanzen formulierte Hahnemann 1796 das Ähnlichkeitsprinzip der Homöopathie in Form eines [Postulats](#), veröffentlicht in [Christoph Wilhelm Hufelands Journal der praktischen Arzneikunde](#). Hahnemann schrieb hierzu in seinem Grundlagenwerk der Homöopathie, dem [Organon der Heilkunst](#):

„Durch Beobachtung, Nachdenken und Erfahrung fand ich, daß im Gegentheile von der alten [Allöopathie](#) die wahre, richtige, beste Heilung zu finden sei in dem Satze: Wähle, um sanft, schnell, gewiß und dauerhaft zu heilen, in jedem Krankheitsfalle eine Arznei, welche ein ähnliches Leiden für sich erregen kann, als sie heilen soll!“

– *Samuel Hahnemann*^[23]

Voraussetzungen für die Anwendung des Ähnlichkeitsprinzips in der Homöopathie sind zum einen die Kenntnis der Wirkung der homöopathischen Mittel (siehe „Homöopathische

Arzneimittelprüfung“) und zum anderen die exakte Erfassung des Symptombildes des Patienten in der homöopathischen Anamnese (siehe „Wahl des Mittels“).^[16]

Schon Zeitgenossen Hahnemanns haben die Beliebigkeit des Ähnlichkeitsprinzips kritisiert,^[21] welches aus wissenschaftlicher Sicht nicht nachvollziehbar ist.^[24] Bis heute wurde noch kein Medikament nach diesem Prinzip entdeckt, das Eingang in die [evidenzbasierte Medizin](#) gefunden hat.^[25] Hahnemanns Chinarindenversuch konnte nie reproduziert werden. Es wird vermutet, dass Hahnemann [allergisch](#) auf Chinarinde reagierte hatte.^{[26][27]}

Homöopathische Arzneimittelprüfung [[Bearbeiten](#)]



 Historisches Homöopathieset

Aufgrund des Ähnlichkeitsprinzips werden in der Homöopathie bis heute so genannte Arzneimittelprüfungen durchgeführt, die aber nicht mit arzneimittelrechtlichen Medikamentenstudien gemäß dem [Arzneimittelgesetz](#) (siehe [unten](#)) zu vergleichen sind. Sogenannte Prüfer ([Probanden](#)), die gesund sein müssen, beobachten an sich selbst Symptome nach Einnahme von bestimmten Mitteln und zeichnen diese auf. Die Zusammenfassung mehrerer Prüfungen ergibt dann das sogenannte Arzneimittelbild.^{[28][29]} Bereits 1805 veröffentlichte Hahnemann seine Schrift *Fragmenta di viribus medicamentorum positivis sive in sano corpore humano observatis*, in dem er Wirkungen von 27 Arzneimitteln am gesunden Menschen beschreibt.^{[30][31]}

Arzneimittelbilder werden in nach Mitteln geordneten Arzneimittellehren (*Materiae medicae*) und in nach Symptomen geordneten [Repertorien](#) zusammengestellt. Hahnemann schrieb dazu:

„Alle Beschwerden, Zufälle und Veränderungen des Befindens der Versuchsperson während der Wirkungsdauer einer Arznei [...] rühren bloß von dieser her und müssen als deren eigentümlich zugehörig, als ihre Symptome angesehen werden und aufgezeichnet werden; gesetzt auch die Person hätte ähnlich Zufälle vor längerer Zeit bei sich von selbst wahrgenommen.“^[32]

Die Prüfungen wurden bereits im 19. Jahrhundert als „höchst unwissenschaftlich“ kritisiert. Ihre „Kunst“ bestünde darin, „durch wirksame oder giftige Arzneistoffe, lange vor Hahnemann bekannte Erscheinungen und Vergiftungssymptome hervorzurufen, welche allerdings dieser oder jener Krankheit, oft aber auch mehreren und sehr verschiedenen Leiden zukommen.“^[33]

Otto E. Guttentag, ein Freund [Fritz Donners](#), fand 1927 in den Originalschriften von Samuel Hahnemann,^[34] dass Berichte von nicht weniger als 716 Symptomen vorlagen, die Hahnemann durch Reiben mit Magneten an Personen erhalten hatte.^[35] Eine von einigen Homöopathen durchgeführte Untersuchung von Arzneimittelprüfungen der Jahre 1945 bis

1995 ergab, dass diese Prüfungen sehr unterschiedlich gehandhabt wurden und meist von sehr niedriger Qualität waren.^[36]

Bis heute gibt es keine einheitlichen Vorschriften für Arzneimittelprüfungen, lediglich Empfehlungen.^[37]

Homöopathische Anamnese [Bearbeiten]

Bei der homöopathischen [Anamnese](#) eines Patienten, d. h. einer Beobachtung und Befragung, wird versucht, das gesamte Symptombild und die Art der „Verstimmung der Lebenskraft“ zu erfassen. Im Unterschied zur Anamnese in der naturwissenschaftlichen Medizin wird in der homöopathischen Anamnese der Patient auch über eine Vielzahl von Sachverhalten befragt, die aus naturwissenschaftlicher Sicht unerheblich sind. Ziel ist es, dasjenige Mittel herauszufinden, bei welchem die beim gesunden Menschen beobachteten Symptome möglichst mit denen übereinstimmen, die bei der Anamnese des Kranken erfasst wurden (Repertorisierung, Repertorisation).^{[38][39][40][41]}

Potenzierung [Bearbeiten]

→ *Hauptartikel: [Potenzieren \(Homöopathie\)](#)*

Ein weiterer Grundsatz der Homöopathie ist die Verwendung „potenzierter“ Mittel. Unter [Potenzierung](#) ist die starke Verdünnung bei gleichzeitiger „Dynamisierung“ ([Verschüttelung](#) oder [Verreibung](#) siehe unten) zu verstehen. Die Mittel werden durch stufenweise durchgeführtes Potenzieren aus „[Urtinkturen](#)“ (pflanzlichen und tierischen Ursprungs: Symbol: Ø oder [mineralischen](#) und [chemischen](#) Ursprungs: Symbol O) und aus Verdünnungsmitteln wie [Alkohol](#), [destilliertem Wasser](#), [Glycerin](#) und [Milchzucker](#) hergestellt. Homöopathische Mittel werden flüssig (Dilution) oder als [Globuli](#), in tiefen Potenzen auch in Form von [Tabletten](#) angewendet.^[17]

Hahnemann führte die Potenzierung um 1798 ein.^[42] Nach seinen Anweisungen wurden Homöopathika in Hunderterschritten potenziert („C-Potenzen“). Das heute gebräuchlichere Dezimalsystem zur Potenzierung und Bezeichnung der Potenzen, z. B. D10, wurde vom Heilpraktiker und späteren Arzt [Arthur Lutze](#) entwickelt und von Constantin Hering in die Behandlung eingeführt.^{[43][44]}

Aus der Sicht der Homöopathen ist die Wirkung einer bloßen Verdünnung nicht mit der eines potenzierten, also verschüttelten oder verriebenen Mittels vergleichbar. Schon im *Organon der Heilkunst* (Anmerkung zu § 11) wurde die Wirkung eines potenzierten Mittels nicht der körperlichen Substanz oder physischen Wirkung eines [Arzneistoffes](#), sondern einer immateriellen, daraus freigewordenen „spezifischen Arzneikraft“ zugeschrieben.^[45] Homöopathen, die sogenannte Hochpotenzen anwenden, nehmen an, bei der Potenzierung, auch Dynamisierung genannt, werde durch die Energiezufuhr beim Verschütteln oder Verreiben eine Information an das Lösungsmittel abgegeben und bei jedem Potenzierungsschritt verstärkt, auch wenn keine Moleküle des Arzneimittels mehr in der Lösung vorhanden sind.^{[46][47]} Es existieren keine Belege für die Existenz der postulierten immateriellen Energiezufuhr durch die rituellen mechanischen Prozeduren. Die mit dieser Methode hergestellten Lösungen unterscheiden sich nicht von einfach nur verdünnten Lösungen.^{[48][25]}

Die Verdünnung unter die chemische Auflösungsgrenze (ab D23 – siehe auch [Avogadro-Konstante](#)) ist kein *zwingendes* Element der Homöopathie. Viele Heilpraktiker und einige Ärzte arbeiten in Deutschland auch mit den Verdünnungen 1:10.000 und 1:1.000.000 (D4 und D6), in denen die Stoffe noch in nennenswerter Konzentration vorliegen. Bei diesen nur schwach verdünnten Mitteln sind die regulären Dosis-Wirkungs-Beziehungen des verwendeten Stoffes zu beachten und diverse Wirkungen möglich. Neben der bekanntesten D-Potenzierungsreihe (1:10) gibt es noch die C-Reihe (1:100) und die LM- oder Q-Reihe (1:50.000).

Die *Fluxionspotenzierung* nach Dellmour ist eine Sonderform der flüssigen Potenzierung, die ohne Verschütteln erfolgt. Durch Turbulenzen der zuzufügenden Flüssigkeit bei der Zugabe ins Potenzierungsgefäß soll das Verschütteln unnötig sein. Jedoch sei der Dynamisierungseffekt geringer, so dass sehr hohe Potenzgrade hergestellt werden müssten.^[44]

Bei der *K-Potenzierung* nach [Semjon Nikolajewitsch Korsakow](#), einem [russischen](#) Homöopathen, erfolgt die Potenzierung vereinfacht in nur einem Glas. Die Methode wurde zwar nicht in das Homöopathische Arzneimittelbuch (HAB) aufgenommen, dennoch stellen einige Firmen aus Zeit- und Kostengründen Hochpotenzen nach dieser Methode her.^[44]

Aus Sicht einiger heutiger Homöopathen müsse man eine „*Schwache Quantentheorie*“ zur Erklärung der Homöopathie heranziehen.^{[49][50]} Dabei wird das Phänomen der [Verschränkung](#) jedoch ohne klare mathematische Definition auf grundlegend verschiedene Systeme wie ein homöopathisches Mittel und Krankheitssymptome angewandt; die extrem leichte Zerstörbarkeit verschränkter Zustände wird nicht berücksichtigt.^[51]

Als Versuch der Erklärung eines „Gedächtniseffekts von Wasser“ werden von einigen Homöopathen strukturelle Veränderung am Wasser als Lösungsmittel angeführt.^[52] Diese Gedächtnisfunktion ist jedoch, selbst nach Ansicht von anderen Vertretern der Homöopathie, nicht mit den Kenntnissen über Wasser vereinbar.^[53]

Potenzierung als Verdünnung in Dezimalschritten ^[54]			
Potenz	Verdünnung	Das entspricht durchschnittlich	
		einem Tropfen auf	einem Molekül in
D1	1 : 10	das Volumen einer Haselnuss	
D2	1 : 100	einen halben Esslöffel	
D3	1 : 1.000	zweieinhalb Schnapsgläser	
D6	1 : 1 Million	den Inhalt einer kleinen Mülltonne	
D9	1 : 1 Milliarde	einen Ötanklaster samt Anhänger	
D12	1 : 1 Billion	25 olympische Schwimmbecken	
D20	1 : 100 Trillionen	den Michigensee in den USA	
D23	1 : 100 Trilliarden	das Mittelmeer	3 g Wasser (Fingerhut)
D30	1 : 1	50-mal das Volumen der 30 t Wasser (Tanklastzug)	

Quintillion Erde
D78 1 : 1
 Tredezillion

dem gesamten Universum (Das Universum wird auf etwa 10^{78} Teilchen geschätzt)

Homöopathie in der Geschichte der Medizin [Bearbeiten]



📖
Behandlung mit Drastika aus homöopathischer Sicht. Gemälde von Alexander Beydeman (1826–1869) aus dem Jahr 1857

Eine große Bedeutung für die Geschichte der Medizin hat Hahnemann vor allem als scharfzüngiger Kritiker der zeitgenössischen Medizin, die zahlreiche überlieferte brachiale Methoden wie zum Beispiel Aderlass, Brech- und Abführkuren und sogenannte Drastika nutzte.^[55]

„Es scheint das unselige Hauptgeschäft der alten Medicin zu sein, die Mehrzahl der Krankheiten, die langwierigen, durch fortwährendes Schwächen und Quälen des ohnehin schon an seiner Krankheitsplage leidenden, schwachen Kranken und durch Hinzufügung neuer, zerstörender Arzneikrankheiten, wo nicht tödtlich, doch wenigstens unheilbar zu machen, – und, wenn man dies verderbliche Verfahren einmal am Griffe hat, und gegen die Mahnungen des Gewissens gehörig unempfindlich geworden, ist dieß ein sehr leichtes Geschäft!“

– *Samuel Hahnemann*^[56]

Gegen die traditionelle Medizin des 18. Jahrhunderts setzte Hahnemann die Idee und Praxis der Homöopathie mit dem Ziel, zu einer individualisierten und milden Behandlung zu gelangen. Er wollte damit zeigen, dass Krankheiten auch ohne die gewaltsamen Eingriffe, wie sie damals üblich waren, in Heilung enden können. Seine Anregung zu experimentellen Untersuchungen über die Arzneiwirkung im gesunden Menschen war neu. Die Ideen und Experimente der Homöopathie blieben, weil ihre Beweisverfahren zu weit von gewissenhafter Kritik, von naturwissenschaftlicher Logik und gründlicher Forschung entfernt waren, für die sich entwickelnde wissenschaftliche Medizin des 19. Jahrhunderts von geringer Bedeutung.^[55] Trotz zahlreicher Anläufe wurde die Homöopathie im 19. und 20. Jahrhundert an keiner deutschsprachigen Universität dauerhaft institutionalisiert. Die Einrichtung von Lehrstühlen scheiterte am hartnäckigen Widerstand der medizinischen Fakultäten.^[57]

Erste Hinweise auf die Arzneimittelprüfung am Gesunden finden sich 1790 in der als Fußnote eingeschobenen Schilderung des „Chinarindenversuchs“ in Hahnemanns Übersetzung von William Cullens Arzneimittellehre.^[58]

Hahnemanns *Heilkunde der Erfahrung* (1805) [[Bearbeiten](#)]

1805 formulierte Hahnemann seine Sichtweise in der Arbeit *Heilkunde der Erfahrung*.^{[59][60]} Er trat in dieser Schrift als eine Art Reformator auf,^{[61][62]} der die seit der [Antike](#) gewonnenen medizinischen Kenntnisse verwarf: „Zwei tausend Jahre wurden von den Aerzten verschwendet, um die unsichtbaren innern Veränderungen des Körpers bei den vorkommenden Krankheiten, ihre nächste Ursache und das apriorische Wesen derselben zu ergrübeln, weil sie wähten, nicht eher heilen zu können, bis sie diese unmögliche Kenntniss ergrübelt hatten.“^[63]

Gegen eine Ergründung der Ursachen von Krankheiten setzte er seine Erfahrungsheilkunde: „Wenn wir aber auch die den Krankheiten zum Grunde liegenden, innern Körperveränderungen nie einsehen können, so hat doch die Uebersicht ihrer äussern Veranlassungen einigen Nutzen. Keine Veränderung entsteht ohne Ursache. Die Krankheiten werden ihre Entstehungsursachen haben, so verborgen sie uns auch in den meisten Fällen bleiben.“^[63]

Der Arzt habe die Rolle, eine Krankheit über ihre Symptome zu beschreiben: „Mit diesem sorgfältigen Eifer wird der Arzt das reine Bild der Krankheit aufgezeichnet, er wird die Krankheit selbst vor sich haben in Zeichen, ohne welche sich keine verborgene Eigenschaft der Dinge, und eben, so wenig eine Krankheit dem bloß nach Wahrnehmungen seiner Sinne erkennenden, irdischen Menschen ausspricht.“^[63] Die nachfolgende Aufgabe sei: „Ist die Krankheit gefunden, so müssen wir das Heilmittel suchen.“^[63]

1805 verwendete Hahnemann das Wort Homöopathie nicht, operierte aber mit Ähnlichkeiten von „Reizen“, die zu Krankheiten führen: „Bloß jene Eigenschaft der Arzneien, eine Reihe spezifischer Krankheitssymptomen im gesunden Körper zu erzeugen, ist es, wodurch sie Krankheiten heilen, das ist, den Krankheitsreiz durch einen angemessenen Gegenreiz aufheben und verlöschen können.“^[63]

Gegen diese Reize verwendete er Arzneimittel: „So gewiss jede Pflanzenart in ihrer äussern Gestalt, in der eigenen Art ihres Lebens, in ihrem Geschmacke, Geruche u.s.w. von einer andern Pflanzenart und Gattung – so gewiss jedes Mineral, jedes Salz in seinen äussern sowohl, als innern physischen Eigenschaften verschieden ist, so gewiss sind sie sämmtlich unter sich selbst, in ihren Arzneikräften, das ist, in ihrer krankmachenden Kraft verschieden; jede dieser Substanzen wirkt auf eine eigene, bestimmte Weise eine Abänderung unsers Gesundheitszustandes. Die meisten Substanzen des Thier- und Pflanzenreiches sind in ihrem rohen Zustande arzneilich, die aus dem Mineralreiche aber sowohl im rohen als im zubereiteten Zustande. Am reinsten zeigen die Arzneimittel die Natur ihrer krankhaften Potenz und ihre absolute, wahre Wirkung im gesunden menschlichen Körper, wenn man jedes allein und unvermischt nehmen lässt.“^[63]

Der Chinarindenversuch – Die Geburtsstunde der Homöopathie? [[Bearbeiten](#)]

Heutige Homöopathen sehen den [Selbstversuch](#) Hahnemanns mit [Chinarinde](#) als Geburtsstunde der Homöopathie an, da er das Ähnlichkeitsprinzip (Simile-Prinzip) belege.^{[64][65]}

„Ich nahm des Versuchs halber etliche Tage zweimahl täglich jedesmahl vier Quentchen gute China ein; die Füße, die Fingerspitzen, u.s.w. wurden mir erst kalt, ich ward matt und schläfrig, dann fing mir das Herz an zu klopfen, mein Puls ward hart und geschwind, eine

unleidliche Aengstlichkeit, ein Zittern (aber ohne Schauer), eine Abgeschlagenheit durch alle Glieder; Dann ein Klopfen im Kopfe, Röthe der Wangen, Durst, kurz alle mir sonst beim Wechselfieber gewöhnlichen Symptome erschienen nacheinander; doch ohne eigentlichen Fieberschauer.“

– *Samuel Hahnemann* (1790)^[66]

Hahnemann selbst erwähnte den Versuch außerhalb dieser Beschreibung nur weitere drei Mal, in einem kürzeren Fachartikel^[67], der Beantwortung eines Briefes^[68] und seiner *Reinen Arzneimittellehre* (Bd. 3. 1817/1830).

Historisch gesehen spielte der Chinarindenversuch Hahnemanns innerhalb der Homöopathie auch in Bezug auf seine Gültigkeit und Nachvollziehbarkeit nur eine untergeordnete Rolle. Fundstellen in einschlägigen Zeitschriften und Lexika sind dazu selten.^{[65][69][70]} Teile der Versuchsbeschreibung Hahnemanns finden sich jedoch auf zahllosen entsprechenden Webseiten.

Hahnemanns Versuch konnte bis heute weder von Homöopathen, noch von wissenschaftlichen Medizinern erfolgreich reproduziert werden. Zwei Beispiele: Der Arzt [Johann Christian Jörg](#) ließ 1821 vier Medizinstudenten eine nach der Beschreibung Hahnemanns gewonnene Tinktur aus Chinarinde trinken. Bei keinem der [Probanden](#) traten die von Hahnemann beobachteten Symptome auf.^[71] Die beiden Ärzte Hans-Joachim Krämer und [Ernst Habermann](#) führten 1997 einen Selbstversuch nach Hahnemanns Angaben durch, der ebenso keine der Angaben Hahnemanns bestätigte, aber zu Verdauungsproblemen führte.^[72]

Der medizingeschichtlich arbeitende Homöopath Georg Bayr wertet den Versuch aus heutiger Sicht: „Der Chinarindenversuch basiert auf Intuition. Er war zufällig. Es war ein zeitbedingter Irrtum. Der Irrtum war fruchtbar, da die Homöopathie daraus entstand.“^[73]

Der Wirkmechanismus von Chinarinde bzw. dem darin enthaltenen [Chinin](#), das 1820 entdeckt wurde, auf die Krankheit [Malaria](#) ist heute bekannt. Chinin wirkt bei ungeschlechtlichen Formen des Malariaerregers als Hemmer der Nucleinsäuresynthese und hindert so den Erreger an seiner Vermehrung.^[74] Chinin wirkt außerdem schmerzstillend, in unmittelbarer Umgebung betäubend und fiebersenkend.^[75] Möglicherweise handelte es sich bei Hahnemanns Selbstbeobachtungen um eine [allergische](#) Reaktion aufgrund einer [Sensibilisierung](#) für Chinin, da er das Mittel bereits früher eingenommen hatte.^{[27][76]} Andererseits ist Chinin als [Diastereomer](#) des [Chinidin](#) bekannt, das die [Herzfrequenz](#) erhöht. Dieser Effekt der Herzfrequenzerhöhung wurde zu dieser Zeit als Fieber gewertet, da [Thermometer](#) für die [Fiebmessung](#) nicht üblich waren. Dies könnte ebenfalls Hahnemanns Beobachtung erklären.

Hahnemann verzichtete zunächst auf Versuche einer theoretischen Begründung. In seinem Spätwerk^[77] bezog er sich – offensichtlich bemüht um eine nach damaligen Maßstäben wissenschaftliche Begründung – auf [vitalistische](#) Vorstellungen („Umstimmung der [Lebenskraft](#)“).

Hahnemanns Lehre von den chronischen Krankheiten [[Bearbeiten](#)]

Nach jahrelangen praktischen Erfahrungen mit der Homöopathie stellte Hahnemann fest, dass bestimmte chronische Krankheitsverläufe homöopathisch nicht zu heilen waren. Ab 1816 entwickelte er deshalb eine Methode zur Behandlung chronischer Krankheiten. 1828 veröffentlichte er die Ergebnisse seiner Forschung in einem fünfbandigen Werk mit dem Titel

Die chronischen Krankheiten. Nach seiner Theorie liege den chronischen Krankheiten ein [Miasma](#), eine Art tief liegendes „Ur-Übel“, zugrunde. [Hahnemann](#) unterteilte die Miasmen in [Psora](#) (als Folge der [Krätze](#)), [Sykosis](#) ([Feigwarzenkrankheit](#) als Folge der [Gonorrhoe](#)) und [Syphilis](#). Hahnemanns Arbeit nach der Erkenntnis der Miasmen war der Versuch, die Psora auszumerzen, wie er schrieb. Von Gegnern wurde kritisiert, dass er zwölf Jahre weiter die homöopathische Behandlung propagierte, obwohl „die homöopathische Behandlung von sieben Achteln der chronischen Krankheiten eine ganz nutzlose gewesen sei.“^[33]

Sein Verständnis der chronischen Krankheiten bewegte sich zwar im Rahmen der damaligen medizinischen Erkenntnisse. Die [Miasma](#)-Lehre gilt heute jedoch als überholt. Mit der Entdeckung des [Cholera](#)-Erregers 1884 durch [Robert Koch](#) wurde das Ende der Miasma-Lehre in der Hochschulmedizin eingeläutet. Syphilis und Cholera werden erfolgreich mit [Antibiotika](#) behandelt. Feigwarzen sind Folge einer Infektion mit [Humanen Papillomviren](#).

In der klassischen Homöopathie jedoch werden die praktischen Konsequenzen der [Miasma](#)-Lehre bis heute berücksichtigt.^[78]

Weltweite Verbreitung [[Bearbeiten](#)]



 Hampton House in [Bristol](#) - das frühere *Bristol Homeopathic Hospital*

Schon zu Hahnemanns Lebzeiten und später verbreitete sich die Homöopathie auch international.^[17]

Die Ausbreitung in [Frankreich](#) wurde durch Hahnemanns Pariser Praxis befördert, die er dort von 1835 bis zu seinem Tod 1843 betrieb.^[17]

In [Großbritannien](#) praktizierten homöopathische Ärzte schon seit den 1830er Jahren. Die englische Königsfamilie ließ sich seit dem 19. Jahrhundert homöopathisch behandeln und trat auch öffentlich für diese Therapieform ein.^[17]

Während sich die Homöopathie auch in weiteren europäischen Ländern, wie [Belgien](#) und den [Niederlanden](#), [Österreich](#) und der [Schweiz](#), [Spanien](#), [Italien](#) und [Griechenland](#) verbreitete, ist sie in [Skandinavien](#) vergleichsweise schwach vertreten.^[17]

In den Zwanziger und Dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden homöopathische Praktiken sowohl innerhalb als auch außerhalb der akademischen Medizin in den [Vereinigten Staaten](#) eingeführt.^{[79][80]}

Auch in Ländern [Südamerikas](#), wie [Brasilien](#), [Kolumbien](#), [Chile](#) und [Argentinien](#), etablierte sich die Homöopathie. Der Argentinier Tomás Pablo Paschero bezog dabei Methoden der Tiefenpsychologie in die Behandlung ein.^[78]

Um 1830 wurde die Homöopathie unter anderem durch den [siebenbürgischen](#) Arzt [Johann Martin Honigberger](#) nach [Indien](#) gebracht, wo sie aufgrund der historisch bereits bekannten Simile-Idee breit akzeptiert wurde.^[29] Allerdings haben auch politische Gründe eine Rolle dabei gespielt: die Homöopathie kam aus dem Deutschen Reich, das politisch der Gegner der britischen Kolonialherren war. Heute ist die Homöopathie im öffentlichen Gesundheitswesen Indiens fest verankert und anerkannt. In den 1980er Jahren waren 17,6 % des lizenzierten medizinischen Personals Homöopathen. 7 % aller Ambulanzen wurden von Homöopathen geleitet. Es existieren 200 Colleges und ein eigener Forschungsrat.^[81]


Der erste Doppelblindversuch der Medizingeschichte im Jahr 1835 **[Bearbeiten]**

Viele Methoden experimenteller Medizin wurden zuerst in der Auseinandersetzung mit alternativer Medizin entwickelt: So publizierte bereits 1835 der Theologe und Redakteur George Löhner einen, unter Beteiligung von Ärzten, Apothekern und anderen Honoratioren bei [Nürnberg](#) durchgeführten Test der Wirkung einer homöopathischen Kochsalzlösung an einer Gruppe von 55 freiwilligen, gesunden Probanden. 42 Personen hatten „gar nichts Ungewöhnliches“ bemerkt (19 Kochsalz-Potenz, 23 Wasser), 9 Personen hatten „etwas Ungewöhnliches“ bemerkt (6 Kochsalzpotenz, darunter aber einer, der wusste, dass er die Potenz eingenommen hatte, 3 Wasser). Während die Kommission folgerte, dass die Potenzierung keine Wirkung habe,^[82] reagierten homöopathische Zeitschriften mit heftigen Polemiken.^[83]

Der [Medizinhistoriker Michael Stolberg](#) kritisiert, dass eine [Verzerrung](#) durch die persönliche Haltung der Versuchsteilnehmer zur Homöopathie nicht ausgeschlossen wurde; durch eine Mitteilung, nichts Ungewöhnliches bemerkt zu haben, konnten diese das Gesamtergebnis negativ beeinflussen. Er würdigt jedoch auch die Anwendung moderner Elemente des [Studiendesigns](#): Der Versuch sei „ein sehr frühes Beispiel für [Randomisierung](#) und [doppelte Verblindung](#).“^[84]

Laienhomöopathie [Bearbeiten]



 *Beim Homöopathen.* Gemälde von [Wilhelm Schreuer](#) (1866-1933)

Die medizinische Versorgung erfolgte im 18. Jahrhundert durch Ärzte, überwiegend aber durch [Bader](#) und [Wundärzte](#). Zusätzlich trugen viele Laien mit Kenntnissen über die Heilkraft von Pflanzen, Mineralien und anderen Wirkstoffen zu Heilbehandlungen bei.^[17] Die Ausbreitung der Homöopathie förderten nicht nur Ärzte, sondern auch Patienten und Laienbehandler. Im 19. Jahrhundert gewann die Homöopathie besonders in Kreisen des [Adels](#) und bei gebildeten Bürgern Anhänger und Multiplikatoren. Auch stand die Homöopathie von Anfang an der Religion nahe. Viele der ersten Homöopathen waren [Pfarrer](#)ssöhne oder [Theologiestudenten](#). In [Frankreich](#) trat der [Klerus](#) offen für Hahnemanns Lehre ein. Viele auf dem Land lebende Pfarrer praktizierten Homöopathie, besonders in Österreich. Aber auch Gutsbesitzer, Kaufleute und andere waren an der Verbreitung der Homöopathie beteiligt. Gefördert wurde diese Entwicklung durch die so genannte homöopathische Hausarztliteratur, wie Carl Gottlob Casparis *Homöopathischer Haus- und Reisearzt*^[85] und [Constantin Herings](#) *Homöopathischer Hausarzt*,^[86] die seit Ende der 1820er Jahre erschien.^{[87][88]} In ihr wurde die Behandlung häufiger Krankheiten mit einfachen Mitteln geschildert. In diese Zeit fallen auch die ersten homöopathischen Vereinsgründungen.^[17] Ab etwa 1830 gab es auch Zeitschriften, die sich vor allem an Laien richteten. So gab beispielsweise der Paderborner Arzt Peter Meinolf Bolle zwischen 1855 und 1871 die *Populäre Homöopathische Zeitung* heraus. Die bedeutendste homöopathische Laienzeitschrift war die *Leipziger populäre Zeitschrift für Homöopathie*, welche ab 1870 erschien.^[88]

Laienvereine [[Bearbeiten](#)]

Die deutschen homöopathischen Laienvereine sind ein weltweit einmaliges Phänomen. Zwischen 1870 und 1933 wurden 444 solcher Vereine gegründet, vor allem in [Württemberg](#), [Sachsen](#), [Preußen](#) und [Baden](#).^[88] 1914 waren zwei Prozent der württembergischen Bevölkerung Mitglied in einem homöopathischen Verein. Die Vereine boten neben Geselligkeit und Freizeitgestaltung vor allem Zugang zu homöopathischem Wissen und Behandlung in Form von Selbsthilfe. Sie schafften homöopathische Hausarztliteratur an und machten diese ihren Mitgliedern zugänglich. Herzstücke der Vereine waren die homöopathischen Vereinsapotheken mit teilweise großen Vorräten homöopathischer

Arzneien, fast immer in tiefen D-Potenzen. Vereinsmitglieder durften sich kostenlos, abgesehen vom Mitgliedsbeitrag, die gewünschten Mittel herausgeben lassen. Diese Praxis war jedoch von Beginn an juristisch umstritten und wurde schließlich untersagt. Da die Vereine zu den wichtigsten Abnehmern ihrer Produkte gehörten, unterstützten die Arzneimittelhersteller deren Bildungsarbeit. Die Vereine setzten sie sich zudem für die Einrichtung homöopathischer Lehrstühle an den Universitäten und die Gründung homöopathischer Krankenhäuser ein.^[17] In der „[Krise der Medizin](#)“ in den 1920er Jahren fanden [Naturheilkunde](#), [Lebensreformbewegung](#) und alternative Heilverfahren verstärkt Zulauf. Die naturheilkundlichen und homöopathischen Laienverbände gewannen viele Anhänger auch unter Arbeitern und Kleinbürgern. Der Dachverband *Reichsbund für Homöopathie und Gesundheitspflege* umfasste im Jahr 1930 348 Vereine mit 38.200 Mitgliedern. Der [Nationalsozialismus](#) griff mit der „[Neuen Deutschen Heilkunde](#)“ diese sich zu einer Massenbewegung entwickelnde Tendenz auf und vereinnahmte sie für seine Ziele. Die homöopathischen Laienvereine wurden davon zunächst mit erfasst. Im Laufe der Zeit nahm ihre Aktivität aber deutlich ab. Am Ende des „[Dritten Reiches](#)“ war das homöopathische Laienwesen weitgehend zerstört.^{[17][89]} Die ersten Neu- und Wiedergründungen erfolgten in den 1950er Jahren. Die bereits am 24. Februar 1868 in [Stuttgart](#) gegründete *Hahnemannia* ist heute der Dachverband der homöopathischen Laienvereine.^[90]

Homöopathie im Nationalsozialismus [\[Bearbeiten\]](#)

→ *Hauptartikel:* [Homöopathie im Nationalsozialismus](#)

In der so genannten [Neuen Deutschen Heilkunde](#) sollten die seit Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend naturwissenschaftlich fundierte „[Schulmedizin](#)“ und die „biologischen Heilverfahren“ zusammengefasst werden. Die homöopathischen Laienvereine bekannten sich häufig begeistert zur nationalsozialistischen Bewegung. In der Laienzeitschrift „Homöopathische Monatsblätter“ erschienen Aufsätze zur „[Rassenhygiene](#)“ und zu Nationalistisch-Völkischem, sogar zum Wert der Homöopathie für die Behandlung von [Erbkrankheiten](#). Der [Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte](#) vollzog 1933 die [Gleichschaltung](#) und wurde 1935 Mitglied der „Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde“.^[89]

Erstmals in ihrer Geschichte genoss die Homöopathie staatliche Unterstützung. Bei allen vordergründigen Erfolgen und aller Hoffnung von Homöopathen auf Anerkennung gab es jedoch auch frühzeitig kritische Stimmen, die vor einer Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus warnten. Man befürchtete durch die Zusammenschließung mit anderen Methoden eine Verwässerung der Lehre und einen Verlust der Eigenständigkeit.^[89] Auf staatlicher Seite erlahmte andererseits das Interesse an der Homöopathie aus unterschiedlichen Gründen, der wichtigste dürfte eine Untersuchung der Homöopathie im Auftrag des [Reichsgesundheitsamts](#) zwischen 1936 und 1939 gewesen sein. Es wurden klinische Versuche, Arzneimittelprüfungen und Quellenstudien zu einzelnen homöopathischen Arzneien durchgeführt. Die klinischen Versuche hatten keinerlei Erfolg gezeigt. Die Nachprüfungen homöopathischer Mittel konnten die Ergebnisse vorheriger Prüfungen nicht reproduzieren.^[89]

Über das Schicksal jüdischer Homöopathen ist bisher nur wenig bekannt. In der homöopathischen Presse wurden teilweise eindeutig antisemitische Äußerungen verbreitet. Die 1933 beginnende „Ausschaltung“ jüdischer, sozialdemokratischer und marxistischer Ärzte vollzog sich auch in der Homöopathie. Prominentestes Opfer der Ausschaltung

innerhalb der Homöopathie war der jüdische Arzt [Otto Leeser](#) (1888–1964). Er galt als Vertreter der naturwissenschaftlich-kritischen Richtung der Homöopathie in Deutschland.^[89]

Nach dem Zweiten Weltkrieg [[Bearbeiten](#)]



Homöopathische Zentralapotheke in [Esslingen am Neckar](#)

Deutschland [[Bearbeiten](#)]

Nach dem [Zweiten Weltkrieg](#) wurden einige Laienvereine wiedergegründet, erreichten aber nicht annähernd die frühere Bedeutung.^[88] Die [Teilung Deutschlands](#) brachte eine unterschiedliche Entwicklung der Homöopathie mit sich.

Bundesrepublik Deutschland bis 1989 [[Bearbeiten](#)]

In der [Bundesrepublik](#) erlebte die Homöopathie seit Mitte der 1970er Jahre mit der Zunahme der Beliebtheit [alternativer Heilmethoden](#) auch bei Laien wieder einen Aufschwung.^[17] Zu dieser Zeit waren etwa 200 Homöopathen in der Bundesrepublik tätig. Bis 1993 stieg die Zahl auf 2.212 homöopathisch behandelnde Ärzte. 1978 erkannte der deutsche Gesetzgeber im Arzneimittelgesetz die Homöopathie, neben der *Anthroposophisch erweiterten Medizin* und der *Phytotherapie*, als „Besondere Therapierichtung“ an. Die Mittel der besonderen Therapierichtungen können zugelassen und dürfen verordnet werden, auch ohne dass für sie ein Wirksamkeitsnachweis erbracht wurde.^[91] Die [Homöopathische Centralofficin Dr. Willmar Schwabe](#), einer der bedeutendsten Hersteller homöopathischer Arzneimittel, verlegte 1946 ihren Firmensitz von Leipzig nach [Karlsruhe](#). Der Betrieb in Leipzig wurde in der DDR jedoch weitergeführt. In Karlsruhe wurde 1961 die Homöopathika-Produktion abgespalten und fortan als [Deutsche Homöopathie-Union](#) weitergeführt.^[92] Die Firma [Biologische Heilmittel Heel](#), 1936 in [Berlin](#) gegründet, baute nach dem Krieg ihr Werk in [Baden-Baden](#) wieder auf und ist heute international an zehn Standorten tätig.^[93]

Deutsche Demokratische Republik [[Bearbeiten](#)]

In der [DDR](#) führte die Homöopathie eher ein Schattendasein. War sie in den Anfangsjahren noch recht verbreitet, wurde sie zunehmend verdrängt. Unterstützt wurde dies durch die Tatsache, dass ab 1949 keine neuen [Heilpraktiker](#) mehr zugelassen wurden. 1959 wurde eine Kampagne gegen die Homöopathie geführt. Es wurde eine Wanderausstellung mit dem Titel „Aberglauben und Gesundheit - Ausstellung gegen Aberglauben und Kurpfuscherei“ gestartet. 1961 folgte eine öffentliche Ächtung der Homöopathie, die von der [Sowjetunion](#) unterstützt wurde. Es wurde zwar kein Behandlungsverbot erlassen, es gab jedoch ein Fortbildungsverbot. Von Laien und den wenigen Heilpraktikern, sowie wenigen Ärzten wurde Homöopathie jedoch weiter eingesetzt.^{[94][95]} Homöopathische Arzneimittel wurden in Leipzig vom [VEB Homöopharm Dr. Willmar Schwabe](#), wie auch in den *Bombastus-Werken* in [Freital](#)^[96] hergestellt.

Bundesrepublik Deutschland ab 1990 [\[Bearbeiten\]](#)



 Gebäude der *Europäischen Bibliothek für Homöopathie* in [Köthen](#)

Nach der [deutschen Wiedervereinigung](#) wurde mit Unterstützung der [Karl und Veronica Carstens-Stiftung](#) bereits am 28. April 1990 eine erste Weiterbildungsveranstaltung zur Homöopathie für Ärzte in [Wittenberg](#) durchgeführt.^[97] In Zusammenarbeit mit der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften der [Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg](#) hat der *Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte* ein Konzept für einen berufsbegleitenden zweijährigen [Masterstudiengang](#) „*Wissensentwicklung und Qualitätsförderung in der homöopathischen Medizin – Integrated Practice in Homoeopathy*“ für Ärztinnen, Ärzte und andere approbierte Heilberufe erarbeitet, der mit dem Erwerb eines *Master of Arts* abgeschlossen werden soll. Es fand sich jedoch bislang keine Hochschule, die diesen Studiengang umsetzen wird.^[98] An einigen Universitäten wird Homöopathie, teilweise mit Unterstützung der Karl und Veronica Carstens-Stiftung, als Wahlkurs angeboten.^{[99][100][101][102][103]} Die Stiftung unterstützt auch zahlreiche studentische Arbeitskreise *Homöopathie* finanziell.^[104]

In [Köthen](#) wurde 2009 im restaurierten Gebäude des *Spitals der Barmherzigen Brüder* neben dem Hahnemannhaus die *Europäische Bibliothek für Homöopathie* eingerichtet. Betreiber ist der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZvhÄ). Das Gebäude wurde dafür im Rahmen der [Internationalen Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010](#) für 2,6 Millionen Euro saniert, davon 751.064 Euro aus dem Programm *Stadtumbau Ost*, sowie 1,16 Millionen Euro aus dem *Europäischen Fonds für regionale Entwicklung*.^{[105][106]}

2003 wurde auf dem [Deutschen Ärztetag](#) die Zusatz-Weiterbildung Homöopathie in der neuen (Muster-)Weiterbildungsordnung neu geordnet. Voraussetzung zum Erwerb der Zusatzweiterbildung Homöopathie ist die [Facharztanerkennung](#). Die Weiterbildung gliedert sich in 6 Monate Weiterbildung bei einem Weiterbildungsbeauftragten, oder 100 Stunden Fallseminare einschließlich Supervision, und 160 Stunden Kurs-Weiterbildung.^{[107][108]} Die

Zahl der [Fachärzte](#) mit dieser Zusatzweiterbildung stieg von 2212 im Jahr 1993 auf 6712 im Jahr 2009.^[109]

Homöopathische Behandlungen und Arzneimittel sind nicht im Leistungskatalog der [gesetzlichen Krankenversicherung](#) enthalten.^[110] Einige Kassen bieten die Präparate aber als Satzungsleistung an und bezahlen unter bestimmten Bedingungen homöopathische Behandlungen bei Ärzten mit der [Zusatzbezeichnung](#) „Homöopathie“, beispielsweise im Rahmen von Verträgen zur [Integrierten Versorgung](#).^[111]

[Private Krankenversicherungen](#) übernehmen in Deutschland die Kosten für homöopathische Behandlungen bei allen Ärzten^[112], private Zusatzversicherungen darüber hinaus auch bei Heilpraktikern (gegebenenfalls abzüglich einer vereinbarten Selbstbeteiligung). Meist werden auch die Kosten für homöopathische Arzneimittel übernommen.^[113]

Homöopathische Arzneimittel sind in Deutschland apothekenpflichtig. 2007 betrug der Anteil homöopathischer Arzneimittel im deutschen Apothekenmarkt am Umsatz 1,09 %, an der Zahl der verkauften Einheiten 3,26 % (3,16 % im Vorjahr).^[114] Homöopathische Arzneimittel hatten 2009 mit etwa 403 Mio. Euro einen Anteil von rund 8 % an rezeptfreien Medikamenten. Dabei wurden 2 % (103 Mio. Euro) durch Therapeuten verordnet und 6 % (300 Mio. Euro) durch Selbstkäufe erworben. Gegenüber 2008 nahm die Verordnungshäufigkeit um 4 % ab, der Selbstkauf um 2 % zu.^[114]

Laut einer Umfrage des [Instituts für Demoskopie Allensbach](#) aus dem Jahre 2009 hat jeder zweite Deutsche bereits Homöopathika gegen diverse Indikationen eingenommen und jeder Vierte ist überzeugter Anwender, wobei mehr als 80 % der Befragten Homöopathika für Naturheilmittel oder Heilkräuterprodukte halten. Nur 17 % der Befragten definierten Homöopathie über das Verdünnungs- oder Ähnlichkeitsprinzip. Während 1970 nur knapp jeder vierte Westdeutsche schon einmal selbst Homöopathika genommen hatte (24 Prozent), waren es 2009 mit 57 Prozent jedoch mehr als doppelt so viele.^[115]

Schweiz [[Bearbeiten](#)]

Die Schweizer Jost Künzli, Adolphe Voegeli und Rudolf Flury spielten nach 1945 als homöopathische Lehrer in Europa eine bedeutende Rolle. Es wurden mehrere Zeitschriften, wie *Homöopathie*, *Homoeopathia* und die *Schweizerische Zeitschrift für Homöopathie* begründet und wieder eingestellt. Innerhalb des *Schweizerischen Vereins Homöopathischer Ärztinnen und Ärzte* (SVHA) kam es in den 1970er- und 1980er-Jahren vermehrt zu Flügelkämpfen zwischen den unterschiedlichen Homöopathierichtungen.^[116]

Von 1999 bis 2005 wurde die Homöopathie zusammen mit den vier anderen alternativen Heilmethoden provisorisch in den Leistungskatalog der Grundversicherung der Krankenkassen aufgenommen.^[116] Die Behandlungen wurden von der [Krankenkassen-Grundversicherung](#) übernommen, sofern sie von einem Arzt verschrieben wurden. Am 30. Juni 2005 hat das [Bundesamt für Gesundheit](#), Teil des [Eidgenössischen Departements des Inneren](#), diese Leistungspflicht nach den Ergebnissen der von ihm in Auftrag gegebenen Studie *Programm Evaluation Komplementärmedizin* wieder gestrichen, da die Autoren zu dem Schluss kamen, dass „die vorliegenden placebokontrollierten Studien zur Homöopathie [...] keinen eindeutigen Effekt über Placebo hinaus“ belegen.^[117] Am 17. Mai 2009 stimmte eine Mehrheit des Schweizer Stimmvolks dafür, dass die Berücksichtigung der [Komplementärmedizin](#) in der Bundesverfassung verankert wird. Die Verfassung enthält nun den Satz „Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für die

Berücksichtigung der Komplementärmedizin.“ Zur Umsetzung dieses Verfassungszusatzes wird ab 2012 die Homöopathie neben vier weiteren alternativmedizinischen Behandlungsmethoden unter bestimmten Voraussetzungen von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung bezahlt. Diese Regelung gilt provisorisch bis Ende 2017. In dieser Zeit gelten Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit der fünf komplementärmedizinischen Methoden als teilweise umstritten und werden hinsichtlich dieser Kriterien evaluiert. ^[118]

Für Ärzte besteht die Möglichkeit, einen von der [FMH](#) anerkannten Fähigkeitsnachweis Homöopathie zu erwerben. Die Ausbildung dauert zwei Jahre und wird in Form von Seminaren und Supervision absolviert. ^[119]

Österreich [[Bearbeiten](#)]

Bereits kurz nach dem Krieg gab es in [Wien](#) eine Interessenvertretung für Homöopathie. ^[120] 1953 wurde die *Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin* (ÖGHM) als größte Vereinigung homöopathischer Ärzte Österreichs gegründet. Sie hat heute etwa 900 Mitglieder. ^[121] In Österreich unterliegen homöopathische Arzneimittel dem Arzneimittelgesetz von 1983. ^[122] In ihm wurde die Homöopathie als Teil der Medizin anerkannt. Seitdem ist die Ausübung der Homöopathie in Österreich Ärzten vorbehalten. Die Österreichische Ärztekammer verleiht dafür seit 1995 ein eigenes Diplom für den Bereich Homöopathie, welches zur Ausübung berechtigt. Zur Erlangung des Diploms ist eine mehrjährige Ausbildung zu absolvieren, die etwa 350 Fortbildungsstunden umfasst. ^{[123][124]} 1991 wurde in [Salzburg](#) die *Ärztegesellschaft für Klassische Homöopathie* (ÄKH) gegründet, die heute über 130 Mitglieder verfügt, ^[125] und 1994 die *Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie* (ÖGVH). 1995 wurde eine Ausbildung zum *Fachtierarzt für Veterinärmedizinische Homöopathie* durch die *Delegiertenversammlung der Tierärzte Österreichs* beschlossen. ^[126]

Weltweit [[Bearbeiten](#)]



Homöopathische Pillen und Tropfen

Heute ist die Homöopathie in fast allen Ländern der Erde vertreten. ^[17] Weltweit liegt der Umsatz mit homöopathischen Arzneimitteln geschätzt in einer Größenordnung von 2 Milliarden Euro. Das sind weniger als ein Prozent des gesamten Arzneimittelmarkts. Die größten Märkte sind Frankreich, USA, Deutschland und Indien. Die Hälfte des Homöopathie-Marktes entfällt auf Europa. ^[127]

In Großbritannien forderte ein Ausschuss des Unterhauses Anfang 2010 aufgrund fehlender Wirkungsnachweise, Homöopathie nicht mehr mit öffentlichen Mitteln zu finanzieren. ^[128] Trotz der Empfehlungen des Ausschusses hat die Regierung Großbritanniens beschlossen, die

Homöopathie weiterhin über das [NHS](#) bezahlen zu lassen. Sie stimmt zwar weitgehend mit den Einschätzungen des Ausschusses überein, glaubt aber, dass der informierte Patient und sein Arzt in der Lage seien, die geeignete Behandlung zu finden. Dies schließe auch eine alternative Methode wie die Homöopathie ein. ^[129]

Jährlich findet im April, in der Geburtswoche Hahnemanns, die *World Homeopathy Awareness Week* statt, um auf die Behandlungsmethode aufmerksam zu machen. ^[130]

Richtungen in der Homöopathie [[Bearbeiten](#)]

Die Homöopathie ist keine einheitliche Lehre. Es gibt verschiedene Richtungen, die sich teilweise gegenseitig bekämpfen. Auch können [Heilpraktiker](#) oder [Schulmediziner](#), die Homöopathie anwenden, nicht generell einer Richtung zugeordnet werden. Das große Spektrum an Richtungen verdeutlichen die zahlreichen Eigenbezeichnungen, wie *Klassische Homöopathie*, *genuine Homöopathie*, die *Bönninghausen-* und *Boger-Methode*, die *miasmatische* und *wissenschaftliche Homöopathie*, die *naturwissenschaftlich-kritische Richtung*, die *prozessorientierte und kreative Homöopathie*, die *Impuls-* und *Resonanzhomöopathie*, die *Seghal-* und *Herscue-Methode*, die *central delusion*, *C4-Homöopathie*, sowie *quantenlogische Homöopathie*. ^{[131][78][132]} Auch Begriffe, wie *organotrope* und *personotrope Homöopathie* werden benutzt. ^[133] Die Spaltung der Homöopathie begann bereits zu Hahnemanns Zeiten, der Abweichler von seiner reinen Lehre auch als *Bastard-Homöopathen* bezeichnete. ^{[78][33][134]} Hahnemann forderte bereits 1796: „Macht's nach, aber macht's genau nach.“ ^[132]

Klassische Homöopathie [[Bearbeiten](#)]

Der Begriff „Klassische Homöopathie“ entstand aus dem Bemühen, sich vom großen Spektrum der als „homöopathisch“ bezeichneten Heilmethoden abzugrenzen. Grundlagen der Klassischen Homöopathie sind die Lehre Hahnemanns und die sich daran orientierenden Weiterentwicklungen der Heilmethode (zum Beispiel durch [Bönninghausen](#), [Hering](#), [Kent](#) u. a.). Werden die Lehren Hahnemanns dabei besonders stringent eingehalten, bezeichnet man sie auch als „genuine Homöopathie“. ^[131] Im Gegensatz zu vielen anderen Richtungen der Homöopathie wird in der Klassischen Homöopathie immer *nur ein Mittel* auf einmal verabreicht, meistens in einer mittleren oder hohen Potenz. Arzneimittel werden nach gründlicher [Anamnese](#) nach dem individuellen Symptombild des Kranken ausgewählt. ^[133]

Klassische Homöopathen behandeln sowohl akute Krankheiten als auch chronische Leiden ([konstitutionelle Behandlung](#)).

Naturwissenschaftlich-kritische Homöopathie [[Bearbeiten](#)]

Die sogenannte naturwissenschaftlich-kritische Homöopathie ist eine Richtung der Homöopathie, die homöopathische Arzneimittel als Ergänzung zu [schulmedizinischen](#) Therapieformen einsetzt. Häufig werden niedrige Potenzen bis D12 verwendet, in denen noch ein chemisch nachweisbarer Rest der Arzneisubstanz vorhanden ist. Die Behandlung mit Hochpotenzen wird abgelehnt. ^[78] Arzneimittel werden außerdem nicht nach dem oft sehr komplexen gesamten Symptombild des Kranken, sondern nach [Pathologie](#) (Krankheit) verordnet. Das erleichtert besonders die Findung des passenden Arzneimittels, weil zum Beispiel für eine Erkältungskrankheit nur noch aus einer Liste von wenigen Mitteln ausgewählt werden muss. ^[132] Dieses Vorgehen steht jedoch im Widerspruch zu Hahnemanns

Lehre, der in seinem *Organon* einer Vermischung der Homöopathie mit nicht-homöopathischen Behandlungsmethoden entgegentrat und sie als Verrat anprangerte:^[135]

„§ 52: Es giebt nur zwei Haupt-Curarten: diejenige welche all' ihr Thun nur auf genaue Beobachtung der Natur, auf sorgfältige Versuche und reine Erfahrung gründet, die (vor mir nie geflissentlich angewendete) homöopathische, und eine zweite, welche dieses nicht thut, die (heteropathische, oder) [allöopathische](#). Jede steht der andern gerade entgegen und nur wer beide nicht kennt, kann sich dem Wahne hingeben, dass sie sich je einander nähern könnten oder wohl gar sich vereinigen liessen, kann sich gar so lächerlich machen, nach Gefallen der Kranken, bald homöopathisch, bald allöopathisch in seinen Curen zu verfahren; diess ist verbrecherischer Verrath an der göttlichen Homöopathie zu nennen!“^[136]

Wichtige Vertreter dieser Homöopathierichtung waren Moritz Müller, Ludwig Griebelich, Friedrich Rummel, Franz Hartmann, [Otto Leeser](#) und [Fritz Donner](#). Obwohl sie mit der *Hygea* eine eigene Zeitschrift hatten,^[78] waren Rummel und Hartmann auch in der Schriftleitung der *Allgemeinen Homöopathischen Zeitung* tätig.^[134]

Komplexmittelhomöopathie [[Bearbeiten](#)]

Verbreitet ist auch die Verwendung von „[Komplexmitteln](#)“, d. h. einer Vermengung von verschiedenen Mitteln, die für eine bestimmte Krankheit nach organotropen Gesichtspunkten oder auch klinischen Indikationen zusammengestellt wird. Sie enthalten Einzelsubstanzen in sehr unterschiedlicher Dosierung, die sich in ihrer Wirkung verstärken sollen.^[137] Der evangelische Geistliche [Emanuel Felke](#) gilt als Begründer der Komplexmittelhomöopathie.^[138] Die Therapie mit Komplexmitteln widerspricht ebenfalls dem Wesen der ursprünglichen Homöopathie.^[133] Hahnemann schreibt in seinem *Organon*:

„§ 273: In keinem Fall von Heilung ist es nöthig und deßhalb allein schon unzulässig, mehr als eine einzige, einfache Arzneisubstanz auf einmal beim Kranken anzuwenden. Es ist nicht einzusehen, wie es nur dem mindesten Zweifel unterworfen sein könne, ob es naturgemäßer und vernünftiger sey, nur einen einzelnen, einfachen, wohl gekannten Arzneistoff auf einmal in einer Krankheit zu verordnen, oder ein Gemisch von mehreren, verschiednen. In der einzig wahren und einfachen, der einzig naturgemäßen Heilkunst, in der Homöopathie, ist es durchaus unerlaubt, dem Kranken zwei verschiedne Arzneisubstanzen auf einmal einzugeben.“^[139]

Neben Emanuel Felke waren der [Italiener Cesare Mattei](#)^[140] und der [Schweizer](#) Emil Bürgi^[141] bekannte Vertreter dieser Richtung.

Tierhomöopathie [[Bearbeiten](#)]

Die erste Publikation zum Thema Tierhomöopathie stammt vom Hofapotheker Donauer aus dem Jahr 1815.^{[142][17]} Hahnemann selbst vertrat 1829 den Standpunkt, dass „... Thiere ... ebenso sicher und gewiß, als die Menschen zu heilen“ wären.^{[143][144]} Eigene Schritte in Richtung der Entwicklung einer Tierhomöopathie unternahm er allerdings nicht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verlor diese bis in die 1930er Jahre an Bedeutung.^[144] Den wichtigsten Einfluss auf ihre neuerliche Verbreitung hatte in der Nachkriegszeit Hans Wolter.^[145]

Homöopathieanhänger behaupten, es gebe Behandlungserfolge bei Tieren und diese ließen sich nicht durch Placeboeffekte erklären, da Tiere nicht an eine Wirksamkeit von Homöopathika „glauben“ können.^{[146][147][148]} Allerdings sind durchaus [Placeboeffekte bei](#)

[Tieren](#) nachgewiesen worden^{[149][150][151][152]} und werden auch von Tierhomöopathen genutzt.^[153]

J. C. L. Genzke veröffentlichte 1837 ein Lehrbuch *Homöopathische Arzneimittellehre für Tierärzte* und berichtete darin über 67 Arzneimittelprüfungen an [Hunden](#), [Pferden](#) und [Rindern](#).^[154] Die Auswahl der Arzneimittel in der Tierhomöopathie erfolgt jedoch auf der Grundlage von Arzneimittelbildern (AMB), die überwiegend humanhomöopathischer Herkunft sind.^[155] Die Übertragbarkeit der AMB vom Menschen auf Tiere wird damit begründet, dass es beim Tier nichts gäbe, was nicht auch latent oder homolog im Menschen als Organ, Verhaltensmuster oder Grundform einer Pathologie vorhanden sei.^[156]

In der seit dem 1. Januar 2009 geltenden EU-Bioverordnung für die tierische Erzeugung in der [Ökologischen Landwirtschaft](#) wird gefordert, dass Krankheiten der Tiere unverzüglich zu behandeln sind. Dabei dürfen „[...] chemisch-synthetische [allopathische Tierarzneimittel](#) einschließlich [Antibiotika](#) [...] erforderlichenfalls unter strengen Bedingungen verwendet werden, wenn die Behandlung mit [phytotherapeutischen](#), homöopathischen und anderen Erzeugnissen ungeeignet ist.“^[157]

Große [Metaanalysen](#) zur Beurteilung der Wirksamkeit der Homöopathie in der [Veterinärmedizin](#) fehlen. Die wenigen bislang durchgeführten, methodisch gut gestalteten [klinischen Studien](#) zeigten jedoch keine [medizinische Wirksamkeit](#) der Veterinärhomöopathie.^[158]

Homöopathika im Arzneimittelrecht [[Bearbeiten](#)]

→ *Hauptartikel:* [Homöopathisches Arzneimittel](#)

[Homöopathische Arzneimittelprüfungen](#) entsprechen nicht [Medikamentenstudien](#) gemäß dem Arzneimittelgesetz (AMG). Bei homöopathischen Arzneimittelprüfungen wird keine erwartete Wirksamkeit überprüft, sondern es wird durch Selbstbeobachtung der Prüfer erhoben, ob und welche Symptome durch ein homöopathisches Mittel hervorgerufen werden. Bei Medikamentenstudien gemäß dem Arzneimittelgesetz würde man einen Prüfer im homöopathischen Sinne als [Proband](#) bezeichnen. Auch die Art der Datenerhebung durch Selbstbeobachtung entspricht nicht den in Medikamentenstudien verlangten wissenschaftlichen Objektivitätskriterien.

Die europäische Gesetzgebung sieht seit der Richtlinie 2001/83 ein eigenes Zulassungsverfahren für homöopathische Arzneimittel vor, bei dem wissenschaftliche Tests nicht erforderlich sind. In der Novelle zu dieser Richtlinie (2004/27) wird dieses vereinfachte Zulassungsverfahren erstmals für alle Mitgliedsländer verpflichtend. Die Richtlinie verlangt den Aufdruck „Homöopathisches Arzneimittel ohne genehmigte Heilanzeigen“.^[159]

Anwendung [[Bearbeiten](#)]

Wahl des Mittels [[Bearbeiten](#)]



Homöopathische [Globuli](#)

Grundlage für die Wahl eines homöopathischen Mittels ist einerseits die [Anamnese](#) und andererseits die Kenntnis der Wirkungen und Symptome, die eine Arznei bei einem gesunden Menschen auslösen kann. Um diese Kenntnisse zu erlangen, werden so genannte [Arzneimittelprüfungen](#) durchgeführt.^[160]

Als Hilfsmittel dienen dabei homöopathische [Arzneimittellehren](#) und [Repertorien](#). In Arzneimittellehren werden die Mittel mit allen bei der [Arzneimittelprüfung](#) beobachteten Symptomen beschrieben. Repertorien sind nach Symptomen hierarchisch gegliedert und verzeichnen alle Mittel, bei denen das jeweilige Symptom beobachtet wurde. Die sogenannte Wertigkeit eines Mittels (einwertig bis vierwertig) gibt einen Hinweis darauf, wie bewährt das Mittel bei der Heilung dieses Symptoms ist. Eine hohe Wertigkeit im Repertorium erhält ein Mittel nur, wenn es sowohl bei der Arzneimittelprüfung bei einer hohen Zahl von gesunden Probanden dieses Symptom hervorrief als auch viele Berichte über Heilungen von Fällen mit diesem Symptom existieren.^{[78][161]}

Eine klare statistische Definition für eine solche „hohe Anzahl“ gibt es dabei nicht. Deshalb werden in modernen Repertorien auch Kennzeichnungen für bewährte Mittel geführt, die auf die Erfahrung einzelner Homöopathen mit hohem Ansehen zurückgehen. So werden zum Beispiel die sogenannten *Künzli-Punkte* von vielen Autoren zitiert.^[161]

Dosierung [[Bearbeiten](#)]

Potenzierte Mittel gibt es in Form von alkoholischen Lösungen, Tabletten und [Globuli](#) (mit homöopathischer Lösung imprägnierte Kügelchen aus Zucker). Bei der Einnahme von Lösungen sollte nach Empfehlung von manchen Homöopathen auf die Verwendung eines metallenen Löffels verzichtet werden, da dieser die vermeintlichen „Erinnerungseigenschaften“ der Flüssigkeit beeinflussen könne. Stattdessen kann ein Löffel aus Holz oder Kunststoff verwendet werden. Auch nahm Hahnemann an, dass der Genuss oder Geruch verschiedener Substanzen die Wirkung einiger homöopathischer Mittel beeinträchtigen könne.^[162]

Homöopathische Mittel sind unter die Zunge zu träufeln bzw. unter der Zunge aufzulösen und ca. eine Minute im Mund zu belassen, um die Resorption über die Mundschleimhaut zu verbessern. Das beste Ergebnis soll erreicht werden können, wenn die homöopathischen Arzneimittel sofort nach dem Auftreten der ersten Symptome eingenommen werden. Homöopathische Hochpotenzen sollen besonders wirksam sein, weshalb von Seiten der Homöopathen gefordert wird, dass diese immer durch einen versierten Homöopathen verordnet werden und der Verlauf beobachtet wird.^[163]

Gegenanzeigen [[Bearbeiten](#)]

Abhängig von Wirkstoff und Trägersubstanz kann es Umstände geben, die auch gegen die Gabe eines bestimmten homöopathischen Mittels sprechen. So sollten beispielsweise trockene [Alkoholiker](#) keine alkoholischen Lösungen einnehmen, da diese einen Rückfall auslösen können. Auch [Allergien](#) oder Unverträglichkeiten gegen Bestandteile des Mittels, wie beispielsweise Honigbiene als Tiefpotenz bei Bienengiftallergie, können der Einnahme entgegenstehen.^[164] Schwangere und Stillende sollten Medikamente erst nach Rücksprache mit einem Arzt einnehmen, das Gleiche gilt für die Behandlung von Kindern.

Als relative Kontraindikation gelten Erkrankungen, die eine Substitutionstherapie erfordern, wie [Diabetes mellitus](#) Typ 1, akute Erkrankungen, die aus vitaler Indikation oder zur Vermeidung von Spätfolgen eine rasche schnell wirksame Behandlung erfordern und für die es bewährte Therapien gibt, wie beim akuten [Herzinfarkt](#), bei allergischem Asthma oder [allergischem Schock](#). Auch eine Hochpotenztherapie von Erkrankungen, bei denen eine Erstverschlimmerung nicht riskiert werden kann, gilt als Gegenanzeige. Eine unzureichende Reaktionsfähigkeit des Organismus durch Alter, lange, schwere Vorerkrankung oder durch die Selbstregulation blockierende Medikamente, wie Kortison oder Immunsuppressiva, können in einer verminderten Wirksamkeit der homöopathischen Therapie resultieren. Organische Erkrankungen, bei denen eine lebensbedrohliche Verschlechterung vorprogrammiert ist, wie bei bösartigen Erkrankungen, sollten ebenfalls nicht homöopathisch behandelt werden.^[164]

Nebenwirkungen [[Bearbeiten](#)]

Als Nebenwirkung sehen Homöopathen eine vorübergehende Verstärkung der Symptome an, welche sie *homöopathische Verschlimmerung* (auch *Erstverschlimmerung*) nennen. Die Existenz eines solchen Phänomens ist nicht belegt.^[165]

Bei niedrigen Potenzstufen (bis etwa D6) kann eine reguläre [unerwünschte Arzneimittelwirkung](#) auftreten, weil im Mittel noch nennenswerte Stoffmengen enthalten sind. So können z. B. durch die Anwendung von Mercurius ([Quecksilber](#)), Arsenicum ([Arsen](#)) oder [Nux vomica](#) (Brechnuss), einer Pflanze, die [Strychnin-Alkaloide](#) enthält, [Vergiftungen](#) hervorgerufen werden.^{[166][167]}

Homöopathisches Repertorium [[Bearbeiten](#)]

siehe ausführlicher: [Repertorium \(Homöopathie\)](#)

Ein homöopathisches [Repertorium](#) enthält eine Sammlung von Symptomen und die dazugehörigen Arzneimittel aus verschiedenen [Arzneimittellehren](#) oder Arzneimittelprüfungen. Der Homöopath repertorisiert anhand der Symptome eines Patienten

im Repertorium das am häufigsten vorkommende Mittel und kann daraus das „ähnlichste“ Mittel für den Patienten aussuchen.

Bereits Hahnemann benutzte ein handschriftliches Findebuch. Die ersten gedruckten Repertorien stammen von seinen unmittelbaren Schülern [Bönninghausen](#) und Jahr. Ende des 19. Jahrhunderts veröffentlichte der homöopathische Arzt [James Tyler Kent](#) ein sehr umfassendes Repertorium in englischer Sprache, das bis heute das meistbenutzte Werk dieser Art ist. Weiterhin existieren auch digitale Repertorien.^[168]

Kritik an der Homöopathie [[Bearbeiten](#)]

Bis heute existiert weder ein formaler, reproduzierbarer Nachweis noch eine akzeptable naturwissenschaftliche Begründung für eine Wirksamkeit homöopathischer Arzneimittel, die über den [Placebo](#)-Effekt hinausgeht.^{[9][169]} Sie wird von Teilen der wissenschaftlichen Medizin auch als wirkungslose, in einigen Fällen sogar [gefährliche](#) Behandlung abgelehnt.^[7]

Weiterhin werden auch die theoretischen Grundprinzipien der Homöopathie angegriffen. Das Ähnlichkeitsprinzip sei von Hahnemann durch seinen [Selbstversuch mit Chinarinde](#) belegt worden. Dieser ist jedoch nicht reproduzierbar und Hahnemann zeigte möglicherweise bloß eine allergische Reaktion auf die Chinarinde.^[27] Das zweite wichtige Prinzip der Homöopathie, das besagt, dass homöopathische Mittel in „potenzierter“ Form wirksamer seien als Urtinkturen, gilt nach heutigen medizinischen und physikalischen Erkenntnissen als widerlegt, da geringere Wirkstoffkonzentrationen eine geringere Wirkung zur Folge haben.^{[33][170][171][25][172][48][173]}

Die homöopathische Medikation nach dem „Ähnlichkeitsprinzip“ ist aus wissenschaftlicher Sicht nicht nachvollziehbar.^{[24][173][174]} Die Beliebigkeit des Prinzips wurde schon zu Zeiten Hahnemanns kritisiert.^[21] Eine Unterscheidung in subjektive oder objektive Symptome ist in der Homöopathie kaum von Bedeutung. Während in der Medizin Symptome als Krankheitserscheinungen angesehen werden, sind Symptome in der Homöopathie die Krankheit selbst und nicht bloße Erscheinung derselben.^[174] Untersuchungen, wie etwa [Röntgenbilder](#), [Ultraschall](#) oder [Gewebeproben](#), werden zur Klärung der Ursache einer Krankheit nicht herangezogen. So werden bei konsequenter Durchführung beispielsweise [allergisch](#), [bakteriell](#) oder [viral](#) hervorgerufene Erkrankungen gleich behandelt, wenn sie dieselben Symptome zeigen.^{[172][173][25]} Hinzu kommt, dass die selben Symptome Bestandteil verschiedener Arzneimittelbilder sind. Die sich daraus ergebende Vielzahl an übereinstimmenden Bildern macht die Wahl des Mittels willkürlich.^[170]

Geschichtliche Entwicklung der Kritik [[Bearbeiten](#)]

Bereits im 19. Jahrhundert wurde die Homöopathie scharf kritisiert.^[171] 1851 bezeichnete der [britische](#) Arzt [Robert Mortimer Glover](#) sie als die schlimmste Art von [Quacksalberei](#), die es gegeben hätte und vermutlich je geben würde.^[175] Karl Wilhelm Fickel, zeitweilig leitender [Oberarzt](#) an der homöopathischen Lehranstalt Leipzig und unter dem [Pseudonym](#) Ludwig Heyne Autor homöopathischer Schriften, wandte sich komplett von der Homöopathie ab und veröffentlichte 1840 seine Schrift *Direkter Beweis von der Nichtigkeit der Homöopathie als Heilsystem*.^[170] Er urteilte: „Als Heilsystem ist die Homöopathie eine Irrlehre, in praktischer Anwendung ein Unding.“^[176] [Carl Ernst Bock](#) bezichtigte 1855 Hahnemann der Fälschung und bezeichnete die Homöopathie als „ein Gewebe von Täuschungen, Unwissenheit und Unwahrheiten“^[33].

[Fritz Donner](#), ein Vertreter der naturwissenschaftlich-kritischen Homöopathie, war in den Jahren 1936 bis 1939 an Überprüfungen homöopathischer Arzneimittel beteiligt, die vom damaligen Reichsgesundheitsamt angeordnet worden waren. Die erwartete Wirksamkeit ließ sich dabei nicht nachweisen. Er zitierte Hanns Rabe, den damaligen 1. Vorsitzenden des *Deutschen Zentralverbandes homöopathischer Ärzte* (DZV), mit den Worten: „Wir können doch das gar nicht, was wir behaupten!“^[35] Seine Beobachtungen fasste er in einen Report für die [Robert-Bosch-Stiftung](#) zusammen, der 1969 zunächst in französischer Sprache, jedoch erst 1995 in deutscher Sprache veröffentlicht wurde.^{[177][178][35][179]} Donner untersuchte auch homöopathische Arzneimittelprüfungen und erwähnte dabei unseriöse Praktiken der Prüfer. Bereits während seiner Tätigkeit am [Stuttgarter Robert-Bosch-Krankenhaus](#) war bei ihm und einigen seiner Kollegen der Verdacht aufgekommen, dass es bei Arzneimittelprüfungen Placebosymptome gegeben haben könnte.^[35]

Aktueller Stand der Kritik [\[Bearbeiten\]](#)

Kein Nachweis der Wirksamkeit [\[Bearbeiten\]](#)

In mehr als 100 wissenschaftlichen Studien konnte kein belastbarer Nachweis für eine Wirksamkeit homöopathischer Arzneimittel erbracht werden, die über den [Placebo-Effekt](#) hinausgehen würde.^[169]

Eine erste [Metaanalyse](#) von Klaus Linde und Mitarbeitern aus dem Jahr 1997 kam zwar zu dem Schluss, dass die Gesamtheit der Ergebnisse der Studien nicht vollständig durch den Placeboeffekt erklärbar waren und dass einige der untersuchten Homöopathika folglich wirksam sein müssten^[180]. Bei weiteren Untersuchungen fanden die Autoren allerdings, dass Studien geringerer Qualität bessere Ergebnisse für die homöopathische Behandlung zeigten als Studien mit strengen Kriterien^[181]. Linde räumte daher ein, dass die damalige Schlussfolgerung so nicht haltbar ist und die Metaanalyse die Effekte zumindest deutlich überschätzt haben dürfte.^[182]

Eine Studie aus dem Jahr 2003, die angeblich einen empirischen Nachweis der Wirksamkeit hochpotenzierter [Homöopathika](#) geliefert hatte, wurde Ende 2005 zurückgezogen. Ein Forschungspreis, der den Forschern (der Apothekerin Franziska Schmidt und den Pharmakologen Karen Nieber und Wolfgang Süß) zugesprochen worden war, wurde zurückgegeben. Der Chemiker Klaus Keck (Konstanz), der Mathematiker Gerhard Bruhn (Darmstadt) und der Geophysiker [Erhard Wielandt](#) (Stuttgart) hatten zuvor öffentlich bemängelt, dass die Ergebnisse der Studie „nicht auf objektiven Messungen, sondern auf vorurteils- und methodisch bedingten Messfehlern“ beruhten.^[183] Selbst erklärte Befürworter der Homöopathie haben diese Fehler bestätigt.

Entgegen der Studienlage bestehen Befürworter der Homöopathie darauf, dass eine Behandlung mit homöopathischen Arzneimitteln über den Placebo-Effekt hinaus wirke.^{[184][185][186][180]} Oftmals werden dabei jedoch Einzelfälle oder Selbsttests als Beleg angegeben. Auch kann der Rechtfertigungsdruck, der auf alternativen Methoden lastet, dazu verführen, hauptsächlich Erfolgsgeschichten zirkulieren zu lassen. Solche Anekdoten besitzen wissenschaftlich keine Relevanz, weil hierfür eine [Doppelblindstudie](#) mit einer Kontrollgruppe, die Placebos erhält, notwendig wäre. Um festzustellen, ob zwischen einem homöopathischen Wirkstoff und einem Placebo ein nennenswerter Wirkungsunterschied besteht, benutzen Statistiker zum Beispiel den [Vierfeldertest](#). An Einzelfällen lässt sich dagegen nicht eruieren, auf welchen Effekt eine Genesung zurückzuführen ist, und ob eine andere Behandlung andere Ergebnisse gebracht hätte.

Zudem können Erfolge, die der Homöopathie auch von unabhängigen Studien nachgesagt wurden, nach strengen wissenschaftlichen Anforderungen mit methodischen Schwächen und anderen verzerrenden Einflüssen erklärt werden, wie eine Metaanalyse zur Wirksamkeit homöopathischer Behandlungen betont, die 2005 in der renommierten Medizinzeitschrift [The Lancet](#) von Shang et al. dokumentiert wurde^[169] und laut dem Kommentar des Herausgebers das „Ende der Homöopathie“ markierte.^[187] Eine schweizerisch-britische Forschergruppe hatte insgesamt 220 Studien in Bezug auf den Behandlungserfolg verschiedenster Erkrankungen mit homöopathischen oder schulmedizinischen Methoden ausgewertet. Es zeigte sich ein vergleichsweise schlechteres Abschneiden der Homöopathie, bei der die gemessenen Effekte nicht gegen die Annahme der Nullhypothese (die Homöopathie beruhe einzig auf dem Placebo-Effekt) sprechen. Auch bestätigte die breitangelegte Metauntersuchung die Vermutung, dass Studien mit wenigen Teilnehmern und niedriger Qualität eher nichtvorhandene Wirkungen vorspiegeln als solche mit einer höheren Teilnehmerzahl und guter Qualität. Die erwähnte Metastudie wurde 2006 von dem österreichischen Homöopathie-Befürworter Friedrich Dellmour^[188] und dem *Schweizerischer Verein Homöopathischer Aerztinnen und Aerzte*^[189] hauptsächlich mit dem Argument kritisiert, dass sich die Homöopathie nicht für Doppelblindstudien eigne und nur deshalb keine Wirksamkeit feststellbar sei. Sie geben aber keine andere Methode an, mit der die Wirksamkeit der Homöopathie bewiesen werden könnte. Außerdem gab es Kritik an der Methodik der Metastudie.^{[190][191]}

Die [Arzneimittelkommission](#) der deutschen Ärzteschaft wies in einer Stellungnahme darauf hin, dass nicht wissenschaftlich fundierte Therapieeinrichtungen – darunter die Homöopathie – solche Besonderheiten geltend machten, um sich der wissenschaftlichen Prüfung ihrer Hypothesen zu entziehen. Sowohl prinzipiell als auch in der Praxis, sei die Durchführung sauber geplanter und durchgeführter placebokontrollierter, doppelblinder Studien möglich. Zudem würden diese auch durchgeführt. In solchen Untersuchungen zeige sich kein Unterschied zwischen der homöopathischen Behandlung und der Placebomedikation. Untersuchungen ohne solche Kontrolle, wie sie teilweise auch von Krankenkassen veranlasst und gefördert würden, seien zum Nachweis der Wirksamkeit nicht geeignet. Auch der oft zitierte Satz „Wer heilt hat recht“ könne die Beweispflicht für die Wirksamkeit nach wissenschaftlichen Prinzipien nicht ersetzen.^[192]

Ansätze eines Wirkungsmechanismus [\[Bearbeiten\]](#)

Eine Wirkung der homöopathischen Arzneimittel wird von Kritikern der Homöopathie als unplausibel abgelehnt. Sie sehen Erklärungen für die Wirksamkeit einer homöopathischen Behandlung in:

- der [Spontanheilung](#) einer Erkrankung
- unerkannten „Behandlungen“ durch Nahrungsbestandteile, Umwelteinflüsse oder zufällige Mitbehandlungen bei der Therapie anderer Erkrankungen
- der [Regression zur Mitte](#), einer zeitweiligen Minderung der Symptome bei zyklischen Erkrankungen
- nicht-homöopathischen Behandlungen, die parallel zur homöopathischen Behandlung stattfinden
- einem Wegfall von [Nebenwirkungen](#) herkömmlicher Behandlungen, die auf Veranlassung des homöopathischen Behandlers beendet werden
- Veränderungen in der Lebensführung auf Empfehlung des Homöopathen, wie [Diäten](#), [Stressreduktion](#), Verminderung des [Alkohol](#)- oder [Kaffeekonsums](#)
- einem Placeboeffekt

- einer Art psychotherapeutischer Heilung durch die Zuwendung und Überzeugung des Homöopathen. [\[12\]\[193\]\[194\]\[195\]](#)

Bezüglich der Potenzierung ist heute unbestritten, dass größere Verdünnungen als etwa 1:10²⁴ – was einer Potenzierung von D24 oder C12 entspricht – statistisch gesehen [kein einziges Molekül](#) der Ausgangssubstanz enthalten. Eine solche Verdünnung entspricht ungefähr dem Auflösen einer Kopfschmerztablette im [Atlantik](#). [\[196\]](#) Da die Herstellung der homöopathischen Arzneien üblicherweise nicht in einem keim- und staubgefilterten Reinraum durchgeführt wird, muss angenommen werden, dass im Verdünnungsprozess, etwa beim Öffnen des Mischgefäßes und der Zugabe von Verdünnungslösung, die Konzentration der Wirksubstanz zwar abnimmt, aus der Luft aber Verunreinigungen hinzukommen. Dies bewirkt, dass schließlich in den hochpotenzierten Präparaten außer der Trägersubstanz (Wasser, Ethanol oder Milchzucker) nur die Verunreinigung der Trägersubstanzen (alle drei enthalten metallische Verunreinigungen) und die Verunreinigungen aus der Umgebung enthalten sind. Auch die besten Filtrierverfahren lassen manchmal mehr Reststoffe im Wasser zurück, als sich homöopathische Wirkstoffe darin befinden. Somit kann eine [Stoff-Wirkungsrelation](#) nicht vernünftig untersucht werden. [\[173\]\[197\]](#)

Homöopathen vertreten die Theorie, dass eine Wirkung durch im Wasser „gespeicherte“ [Information](#) eintritt. Wirkstoffe sollen beispielsweise „Abdrücke“ in [Wasserclustern](#) hinterlassen, die dann an andere Wassercluster weitergegeben werden. Diesen „Gedächtniseffekt von Wasser“ wollte 1988 [Jacques Benveniste](#) mittels der Beeinflussung weißer Blutzellen ([Leukozyten](#)) durch hochgradig verdünnte [Antigene](#) nachgewiesen haben. [\[198\]](#) Die Ergebnisse ließen sich jedoch nicht reproduzieren. [\[199\]](#) Sollte eine solche Informationsspeicherung funktionieren, bestünde die Frage, wie lange eine solche Speicherung erhalten bliebe. Wären die Cluster stabil, dann müsste das Wasser vor der Verwendung gereinigt werden, denn sonst enthielte es noch alte Informationen. Falls sie nicht stabil wären, würde eine homöopathische Arznei schnell unwirksam werden. Was mit diesen spekulativen Speicherclustern nach der Einnahme durch den Patienten geschähe, bliebe dann aber der reinen Phantasie überlassen. Der Clusteransatz kann jedenfalls die Wirkung homöopathischer Mittel in ungelöster Form (Globuli) nicht erklären und bleibt als generelle Erklärung unzureichend. [\[197\]\[199\]\[200\]\[201\]](#)

Interne Widersprüche [\[Bearbeiten\]](#)

In Hahnemanns Organon gab es bereits in den sechs Auflagen von 1810-1842 umfangreiche Einarbeitungen, Streichungen, Änderung von übernommenen Teilen und Widersprüche. Verschiedene Schulen nutzen unterschiedliche Auflagen als Handlungsanweisung. [\[202\]](#) (siehe Abschnitt [„Richtungen in der Homöopathie“](#))

An einigen Stellen sehen Kritiker Widersprüche in der homöopathischen Theorie und Praxis. So wird nicht erklärt, warum nur die gewünschten Eigenschaften eines jeweiligen Stoffes durch eine „Potenzierung“ ihre Wirkung verstärken und nicht auch die unerwünschten Nebenwirkungen bzw. die Wirkungen und Nebenwirkungen all der anderen Spurenelemente, Reststoffe etc., die sich außerdem noch im Alkohol bzw. Wasser oder im Gefäß befunden haben.

Ein Beispiel zu den verunreinigenden Reststoffen im Wasser wurde im Nachgang des Leipziger Skandals 2003 (siehe Abschnitt [„Kein Nachweis der Wirksamkeit“](#)) von Wissenschaftlern als Gedankenexperiment errechnet: Wenn auch nur eine einzige Tollkirsche in einen Bach fällt, dessen Wasser in die Leipziger Trinkwasserversorgung führt (34

Millionen m³ Jahresverbrauch), dann würde dies zu einer [Atropin](#)-Konzentration im Trink-/Brauchwasser von D17 führen.^[203] Dies bedeutet, dass es methodisch gar nicht möglich ist, größere Atropin-Verdünnungen als D17 herzustellen, weil das homöopathische Heilmittel bereits mit D17-Atropin-Wasser hergestellt wird. Selbst das reinste auf der Welt herstellbare destillierte Wasser enthält immer noch einige Moleküle fast aller häufigeren Elemente und zahlreicher chemischer Verbindungen als Verunreinigungen. Da sich in hochpotenzierten Homöopathika jedoch rein mathematisch gar keine Moleküle der Ausgangssubstanz befinden dürften, ist diese Konzentration an Verunreinigungen im fertigen Medikament in jedem Falle höher als die des Homöopathikums, denn durch die Luft gelangen solche Verunreinigungen bei jeder Potenzierung in die Lösung. Die anfänglichen Verunreinigungen werden bei der Potenzierung natürlich ebenso „mitpotenziert“ wie das Homöopathikum, so dass die Verunreinigungen im fertigen Medikament nicht nur als erneute Verunreinigungen durch die Umwelt vorliegen, sondern auch in höchstpotenzierter Form (höherpotenzig als die Wirksubstanz selbst). Jedes Homöopathikum ist also in Wahrheit ein buntes Gemisch aus mehr oder minder hohen Potenzen unterschiedlichster Substanzen, unter denen die vermeintliche Wirksubstanz keinerlei hervorgehobene Rolle mehr spielen kann. Nach Auffassung der Wissenschaftler führt dieser Umstand ein zentrales Prinzip der Homöopathie ad absurdum.^[203]

Viele Homöopathen führen an, die Schulmedizin heile keine Krankheiten, sondern unterdrücke nur Symptome, während die Homöopathie die Ursache des Leidens bekämpfe.^{[204][205][206]} Nach Hahnemann kann man eine Krankheit aber *nur* durch ihre Symptome kennen,^[63] was sich in der Praxis der homöopathischen Anamnese und Verschreibung nach Symptombild widerspiegelt.^[207] Kritiker sehen in der Argumentation, dass das Verschwinden von Symptomen bei schulmedizinischer Behandlung als Unterdrückung, bei homöopathischer als Heilung gewertet wird, ein Messen mit zweierlei Maß.^[208]

Risiken der Homöopathie [[Bearbeiten](#)]

Akute Notfälle [[Bearbeiten](#)]

Der Verzicht auf eine normale medizinische Versorgung kann bei akuten Beschwerden lebensgefährlich sein, wenn der Einsatz einer wirksamen Therapie verzögert wird. Ein Extrembeispiel ist die von einer Homöopathin bei der Indikation „Herz hört auf zu schlagen“ vorgeschlagene Gabe des homöopathischen Mittels [Aconitum](#) in der Potenz C30 oder C200.^[209] Aconitum (Blauer Eisenhut) würde in einer Arzneimittelprüfung Herzsymptome oder sogar den Herztod verursachen, also ist dieses Arzneimittel nach homöopathischer Raison bei Herzstillstand sinnvoll. Da das verstärkte Auftreten der Symptome unter dem Begriff [Erstverschlimmerung](#) als Teil des Heilungsprozesses verstanden wird, könnten wichtige Notfallbehandlungen versäumt oder erst verspätet vorgenommen werden. Eine konventionelle Therapie darf hier nicht durch eine homöopathische Behandlung ersetzt werden.^{[210][211]}

Im Dezember 2010 wurden die Ergebnisse einer Beobachtungsstudie australischer Kinderärzte publiziert^[212], in welcher von 39 schädlichen Vorkommnisse (inklusive 4 Todesfälle) in Zusammenhang mit komplementären bzw. alternativen medizinischen Verfahren berichtet wurde. 1992 starb in [Österreich](#) eine 32-jährige Frau nach mehrmonatiger unkontrollierter Einnahme einer Niederpotenz an den Folgen einer [Arsenvergiftung](#).^{[213][214]} 2002 starb in [Australien](#) ein neun Monate altes Mädchen, deren Eltern ein [Ekzem](#) des Kindes ausschließlich homöopathisch behandelten.^{[215][216]}

Schutzimpfungen [[Bearbeiten](#)]

[Impfgegner](#) lehnen [Schutzimpfungen](#) oft auch mit Hinweis auf die Homöopathie ab.^{[217][218]} Hahnemann zeigte sich aber im „[Organon der Heilkunst](#)“ beeindruckt von der Schutzimpfung und hat sie als Indiz für die Existenz des Simile-Prinzips und Beispiel für das Funktionieren desselben angeführt.^[219] Homöopathisch tätige deutsche Ärzte mit der Zusatzweiterbildung *Homöopathie* impfen seltener als Nicht-Homöopathen, lehnen jedoch eine Impfung nicht grundsätzlich ab.^[220] Impfungen gegen [Kinderkrankheiten](#), bei Risikogruppen und als ineffektiv beurteilte Impfungen werden von homöopathischen Ärzten allerdings weniger akzeptiert und angewandt.^[221] Verschiedene homöopathische Fachgesellschaften stehen Schutzimpfungen zwar kritisch gegenüber, halten sie jedoch grundsätzlich für sinnvoll.^{[222][223][224]} Gründe für das zurückhaltendere Verhalten bei manchen Impfungen, wie gegen [Masern](#), [Mumps](#), [Windpocken](#) und [Keuchhusten](#), ist auch die positive Einschätzung einer möglichen homöopathischen Alternativbehandlung.^{[220][223]}

Gelegentlich werden von Homöopathen auch „homöopathische Impfungen“ (orale Gaben von Krankheitsprodukten, „[Nosoden](#)“, in [Potenz](#)) oder „homöopathische [Malaria](#)prophylaxe“ angeboten. Solche Angebote werden von den Dachverbänden offiziell abgelehnt. Der [Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte](#) (DZVhÄ) beispielsweise schreibt: „Kein homöopathisches Mittel ist in der Lage, eine nachweisbare Immunisierung hervorzurufen“. Andererseits stellt derselbe Verband die – wissenschaftlich unbelegte – Möglichkeit einer „homöopathischen Vorbeugung“ wie auch eine „homöopathische Therapie“ „als Behandlungs-Alternativen“ in Aussicht.^[222] Steffen Rabe, Münchner Kinderarzt und Internetbeauftragter im DZVhÄ, hält sogar eine bewusst herbeigeführte [Ansteckung](#) mit dem [Masernvirus](#), sogenannte „[Masernpartys](#)“, im Alter zwischen etwa drei und acht Jahren für „eine Überlegung wert“. ^[225] Die gezielte Verbreitung der unter Umständen sogar tödlich verlaufenden Kinderkrankheit [Masern](#) kann allerdings strafbar sein.^{[226][227][228][229]}

Schwere Infektionskrankheiten [[Bearbeiten](#)]

Nach einem Artikel des [British Medical Journal](#) aus dem Jahre 2009 warnt die [WHO](#) davor, bestimmte ernste Krankheiten wie Infektionen mit [HIV](#), [Tuberkulose](#) und [Malaria](#) sowie bei Kindern zusätzlich [Durchfall](#) oder [Grippe](#) homöopathisch zu behandeln. Diese Warnung war eine Antwort auf die Befürchtungen einer Gruppe junger Ärzte und Forscher, dass die Anwendung von Homöopathie bei diesen fünf Krankheiten in Entwicklungsländern lebensgefährliche Folgen hätte.^[230]

Verwandte Behandlungsmethoden [[Bearbeiten](#)]

Es gibt verschiedene Therapieformen, die einzelne oder mehrere Grundsätze der homöopathischen Lehren aufgreifen, wie zum Beispiel [Anthroposophische Medizin](#), [Bach-Blütentherapie](#), [Isopathie](#) und [Schüßler-Salze](#).^[231]

Literatur [[Bearbeiten](#)]

Schriften von Samuel Hahnemann [[Bearbeiten](#)]

- [Samuel Hahnemann](#): *Der Kaffee in seinen Wirkungen*. E. F. Steinacker Verlag, Leipzig 1803

- Samuel Hahnemann [*Fragmenta de viribus medicamentorum positivis sive in sano corpore humano observatis*](#). Leipzig 1805, Barthius.
- Samuel Hahnemann: *Organon der rationellen Heilkunde*. Erste Auflage: Dresden 1810, Arnoldische Buchhandlung; [*Organon der Heilkunst*](#). Narayana Verlag, Kandern 2004, [ISBN 3-921383-80-3](#); [6. Auflage 1842 online](#) auf [Zeno.org](#)
- Samuel Hahnemann: *Reine Arzneimittellehre*. Theil 1-6. Leipzig, 1811-1821; Neuauflage: Karl F. Haug Fachbuchverlag, Stuttgart 1995, [ISBN 3-8304-0263-5](#), [online](#) auf [Zeno.org](#)
- Samuel Hahnemann: *Die chronischen Krankheiten. Ihre eigentümliche Natur und homöopathische Heilung*. 5 Bände. Theil 1-5. Erste Auflage: Leipzig 1828-1830; Neuauflage: Karl F. Haug Fachbuchverlag, Stuttgart 1995, [ISBN 3-8304-0264-3](#); [online](#) auf [Zeno.org](#)

Materia medica und Repertorien [[Bearbeiten](#)]

- Timothy Field Allen: *The Encyclopedia of Pure Materia Medica*, 10 Bände, Reprint, New Delhi 1995 (ursprünglich: 1874–1879)
- Richard Hughes, Jabez P. Dake: *A Cyclopedia of Drug Pathogenesis*, 4 Bände, Reprint, New Delhi 1979 (ursprünglich: 1884–1891)
- [James Tyler Kent](#): *Repertory of the homoeopathic materia medica*. B. Jain Publishers, 2004, [ISBN 8-170-21153-0](#)
- [William Boericke](#): *Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen - Materia Medica und Repertorium*. Verlag Grundlagen und Praxis GmbH & Co. Wissenschaftlicher Autorenverlag, Leer, 1. deutschsprachige Auflage 1972, 8. Auflage 2004, [ISBN 3-937268-08-1](#)
- [Clemens Maria Franz von Bönninghausen](#): *Systematisch-alphabetisches Repertorium der Homöopathischen Arzneien*. Copenrath, 1833

Sekundärliteratur [[Bearbeiten](#)]



- Gudrun Barwig: *Homöopathie im Nationalsozialismus* Naturheilpraxis 12 (1996), [online](#)
- Georg Bayr: *Hahnemanns Selbstversuch mit der Chinarinde 1790. Die Konzipierung der Homöopathie*, Haug, Heidelberg 1989, [ISBN 3-8304-0210-4](#)
- Tilman Borghardt: *Homöopathie in Indien*, Barthel & Barthel Verlag, Reihe „Dissertationen“, Berg 1990, [ISBN 3-88950-050-1](#)
- Gudrun Bornhöft, Peter F. Matthiessen: *Homöopathie in der Krankenversorgung. Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit*, Vas-Verlag für Akademische Schriften 2006, [ISBN 978-3-88864-419-1](#)
- Anthony Campbell: *Homeopathy in Perspective: Myth and Reality*, 2004, [PDF \(552 KB\)](#)
- Martin Dinges (Hrsg.): *Weltgeschichte der Homöopathie: Länder, Schulen, Heilkundige*, Beck, München 1996
- Martin Dinges: *Homöopathie: Patienten, Heilkundige, Institutionen; von den Anfängen bis heute*, Haug, Heidelberg 1996
- Sigrid Heinze (Hrsg.): *Homöopathie 1796–1996: eine Heilkunde und ihre Geschichte. Katalog zur Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden vom 17. Mai bis 20. Oktober 1996*, Berlin 1996
- Wolfgang H. Hopff: *Homöopathie kritisch betrachtet*. Thieme, Stuttgart 1991, [ISBN 3-13-765401-7](#)

- Robert Jütte: *Samuel Hahnemann. Begründer der Homöopathie.*, dtv – Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2005, [ISBN 3-423-24447-X](#)
- [Martin Lambeck](#): *Irrt die Physik? Über alternative Medizin und Esoterik.* Verlag CHBeck, München 2003, [ISBN 3-406-49469-2](#), S. 50ff.
- [Otto Prokop](#): *Homöopathie. Was leistet sie wirklich?.* Ullstein Taschenbuch, Berlin 1995, [ISBN 3-548-35521-8](#)
- Josef M. Schmidt: *Taschenatlas Homöopathie in Wort und Bild. Grundlagen, Methodik, Geschichte,* Haug, Heidelberg 2001
- Martin Schmitz (Hrsg.): *Strömungen der Homöopathie: Konzepte – Lehrer – Verbreitung,* Forum Homöopathie, KVC Verlag Essen, 2. Auflage 2002
- [Michael Shermer](#), Lee Traynor: *Heilungsversprechen. Alternativmedizin zwischen Versuch und Irrtum.* Alibri Verlag Gunnar Schedel, Aschaffenburg 2004, [ISBN 3-932710-86-X](#)
- Rudolf Tischner: *Geschichte der Homöopathie* in vier Teilen, Leipzig 1932–1939, Faksimile-Nachdruck: Springer, Wien 1998
- Rudolf Tischner: *Das Werden der Homöopathie. Geschichte der Homöopathie vom Altertum bis zur neuesten Zeit,* Neuauflage der Ausgabe von 1950. Sonntag, Stuttgart 2001
- Matthias Wischner: *Kleine Geschichte der Homöopathie,* Forum Homöopathie, KVC Verlag, Essen 2004, [ISBN 3-933351-41-3](#)
- Rainer Wolf, Jürgen Windeler: *Erfolge der Homöopathie – nur ein Placebo-Effekt?* Regiomontanusbote 4 (1997) [online](#)

Wissenschaftliche Metastudien zur Wirksamkeit [[Bearbeiten](#)]

- Klaus Linde, Nicola Clausius, Gilbert Ramirez, Dieter Melchart, Florian Eitel, Larry V. Hedges, Wayne B. Jonas: *Are the clinical effects of homeopathy placebo effects? - A meta-analysis of placebo-controlled trials.* Lancet 350 (1997), 834-843, [PMID 9310601](#), [online](#) (PDF-Dokument; 3,18 MB).
- Ezard Ernst: *A systematic review of systematic reviews of homeopathy.* British Journal of Clinical Pharmacology 54 (2002), 577–582, [PMID 12492603](#), [doi:10.1046/j.1365-2125.2002.01699.x](#).
- Aijing Shang, Karin Huwiler-Müntener, Linda Nartey, Peter Jüni, Stephan Dörig, Jonathan A C Sterne, Daniel Pewsner, Matthias Egger: *Are the Clinical Effects of Homeopathy Placebo Effects? Comparative Study of Placebo-Controlled Trials of Homeopathy and Allopathy.* Lancet 366 (2005), 726–732, [PMID 16125589online](#) (PDF-Dokument; 604 kB). vgl. dazu auch die deutschsprachige Zusammenfassung in [wissenschaft-online](#) im August 2005

Weblinks [[Bearbeiten](#)]

-  [Commons: Homöopathie](#) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien
-  [Wikiquote: Homöopathie](#) – Zitate

Quellentexte [[Bearbeiten](#)]

- [Homéopathe international](#) Internationale Homöopathie-Website mit Quellentexten (engl., franz., teilweise deutsch)
- [Taubman Medical Library Homeopathy Collection](#) zahlreiche, auch deutschsprachige [digitalisierte](#) Quellschriften

Verbände [[Bearbeiten](#)]

- [Links zu deutschsprachigen Verbänden](#) im [Open Directory Project](#)
- [Links zu weltweiten Verbänden](#) im [Open Directory Project](#)

Über Homöopathie [[Bearbeiten](#)]

- Marcus Hammerschmitt: [Sisyphos im Nachteil. Sehen wir dem Ende oder einer Renaissance der Homöopathie entgegen? heise online](#) vom 1. Januar 2006, zuletzt abgerufen am 8. Dezember 2010
- [Homöopathie](#) bei der [GWUP](#)
- [Homeopathy Tutorial](#) der [Creighton University](#) School of Medicine (englisch)
- Stephen Barrett: [Homeowatch – Your Skeptical Guide to Homeopathic History, Theories, and Current Practices](#) (englisch)

Einzelnachweise [[Bearbeiten](#)]

1. ↑ [Wilhelm Gemoll](#): *Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch*. G. Freytag Verlag/Hölder-Pichler-Tempsky, München/Wien 1965.
2. ↑ Samuel Hahnemann: *Organon der Heilkunst.*, 6. Auflage, [§ 5](#)
3. ↑ Frank Peter Meyer: *Vorlesungen über Homöopathie*. S. 24 [Gustav Fischer Verlag](#) Jena, Stuttgart 1996. [ISBN 3-334-61014-4](#)
4. ↑ [Colin Goldner](#): "[Heilung nach dem Ähnlichkeitsprinzip](#)", [Süddeutsche Zeitung](#), 17. April 2007: "Die Herstellung der Homöopathika unterliegt strengsten rituellen Vorschriften." Aufgerufen am 7. August 2010
5. ↑ Claudio Romanazzi (Hrsg.): *Die Radionik Information - Jahrbuch 2001*. Radionik Verlag e.K., 2001, [ISBN 3-934-44115-7](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
6. ↑ [Promed e.V. Verein gegen unlautere Praktiken im Gesundheitswesen – Informationen – Die Homöopathie ist ein großer Irrtum](#). Abgerufen am 21. Februar 2010.
7. ↑ ^{a b} Otto Prokop: *Homöopathie. Was leistet sie wirklich?*. Ullstein Taschenbuch, Berlin 1995, [ISBN 3-54-835521-8](#), S. 28.
8. ↑ *We conclude that the principle of like-cures-like is theoretically weak. It fails to provide a credible physiological mode of action for homeopathic products.* [House of Commons: Evidence Check 2: Homeopathy](#), 22. Februar 2010. [PDF-Datei](#), S. 16
9. ↑ ^{a b} Björn Lemmer, Kay Brune: *Pharmakotherapie: Klinische Pharmakologie*,¹³2006, S. 19
10. ↑ „Wir leugnen nicht, dass sich mit ‚Homöopathie‘ mitunter therapeutische Wirkungen erzielen lassen, wobei es sich um so genannte Placebo-Effekte handelt.“ ([Marburger Erklärung: Homöopathie als Irrlehre und Täuschung des Patienten](#). In: Deutsche Apothekerzeitung, Nr. 11/1993. [Volltext](#).)
Ähnlich auch eine Einschätzung der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften ([GWUP](#)): „Unbestritten ist, dass homöopathische Mittel bei vielen Beschwerden helfen können, also wirksam sind. Hier geht es aber darum, zu beweisen, dass ihre Wirksamkeit über einen reinen Placebo-Effekt – die positive Folge einer Scheinbehandlung – hinausgeht.“ ([Link](#), Februar 2010.)
11. ↑ Aijing Shang, Karin Huwiler-Müntener, Linda Nartey, Peter Jüni, Stephan Dörig, Jonathan A C Sterne, Daniel Pewsner, Matthias Egger: *Are the clinical effects of*

- homoeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homoeopathy and allopathy.* Lancet 366 (2005), 731, [PMID 16125589](#)
12. ↑ ^{a b} Sarah Brien, Laurie Lachance, Phil Prescott, Clare McDermott, George Lewith: *Homeopathy has clinical benefits in rheumatoid arthritis patients that are attributable to the consultation process but not the homeopathic remedy: a randomized controlled clinical trial.* Rheumatology 49 (2010), [doi:10.1093/rheumatology/keq234](#).
 13. ↑ Fachbereich Humanmedizin der [Philipps-Universität Marburg](#): *Marburger Erklärung: Homöopathie als „Irrlehre“ und Täuschung des Patienten.* In: *Deutsche Apothekerzeitung*, Nr. 11/1993
 14. ↑ ^{a b} [Homöopathische Arzneimittel: Marktbedeutung und Akzeptanz](#), nach Angaben des [Bundesverbandes der Arzneimittel-Hersteller](#)
 15. ↑ Steffen de Sombre: [Bekanntheit, Verwendung und Image homöopathischer Arzneimittel. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung](#); Institut für Demoskopie Allensbach, Bonn 2009.
 16. ↑ ^{a b c} Jan Geissler, Thomas Quak: *Leitfaden Homöopathie.* Elsevier, Urban & Fischer Verlag, 2005, [ISBN 3-437-56351-3](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
 17. ↑ ^{a b c d e f g h i j k l m} *Homöopathie - Eine Heilkunde und ihre Geschichte.* Institut für Geschichte der Medizin der [Robert Bosch Stiftung](#), [Stuttgart](#) 2006, [ISBN 3-000-18349-3](#)
 18. ↑ Samuel Hahnemann: *Versuch über ein neues Prinzip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen, nebst einigen Blicken auf die bisherigen*, in: Christoph Wilhelm Hufeland (Hrsg.): *Journal der practischen Arzneykunde und Wundarzneykunst*, 1796, Zweiter Band
 19. ↑ ^{a b} Robert Jütte: *Geschichte der Alternativen Medizin. Von der Volksmedizin zu den unkonventionellen Therapien von heute.* C.H. Beck Verlag, München 1996. [ISBN 3-406-40495-2](#), S. 180
 20. ↑ Matthias Dorcsi: *Homöopathie heute.* Rowohlt Taschenbuch, Reinbek, 1996.
 21. ↑ ^{a b c d} Werner E. Gerabek, Bernhard D. Haage, [Gundolf Keil](#), Wolfgang Wegner: *Enzyklopädie Medizingeschichte.* Walter de Gruyter, 2004, [ISBN 3-11-015714-4](#) ([Google Bücher](#)).
 22. ↑ Georg Bayr: *Hahnemanns Selbstversuch mit der Chinarinde 1790. Die Konzipierung der Homöopathie*, Haug, Heidelberg 1989, [ISBN 3-8304-0210-4](#)
 23. ↑ [Organon der Heilkunst, 6. Auflage](#). Abgerufen am 18. März 2010.
 24. ↑ ^{a b} Krista Federspiel, Vera Herbst: *Stiftung Warentest. Die andere Medizin. Nutzen und Risiken sanfter Heilmethoden.* Stiftung Warentest, 2006, [ISBN 3-937-88035-6](#).
 25. ↑ ^{a b c d} Rainer Wolf: *Homöopathie* In: *Naturwissenschaftliche Rundschau* 8/2006, S. 457–458; Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart. [Volltext](#) (PDF-Dokument; 68 kB)
 26. ↑ Jütte 1996; Bayr 1989
 27. ↑ ^{a b c} Eine den Hahnemannschen Symptomen ähnelnde Reaktion wird in diversen Fallbeschreibungen als Überempfindlichkeitsreaktion auf [prophylaktische](#) Chiningaben geschildert (für einige Beispiele: Bayr 1989). Sie scheint allerdings selten zu sein.
 28. ↑ Christoph Trapp: *Homöopathie besser verstehen: Was sie ist. Wie sie wirkt. Wo sie hilft.* Georg Thieme Verlag, 2003, [ISBN 3-830-42096-X](#) ([S. 13](#) in der [Google Buchsuche](#)).
 29. ↑ ^{a b} Kurt-Hermann Illing: *Homöopathie für Anfänger.* Georg Thieme Verlag, 1992, [ISBN 3-776-01309-5](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
 30. ↑ Samuel Hahnemann: *Fragmenta de viribus medicamentorum positivis sive in sano corpore humano observatis.* 1805; Neuauflage BiblioBazaar, LLC 2009, [ISBN 1-103-22585-5](#)

31. ↑ [Samuel Hahnemann - Eine kurze Biographie über sein Leben & Schaffen](#). S. 10, [online](#) (PDF-Dokument; 573 kB)
32. ↑ Samuel Hanemann: [Organon der Heilkunst.](#), 6. Auflage, [§138](#)
33. ↑ [a](#) [b](#) [c](#) [d](#) [e](#) [Carl Ernst Bock](#): *Die Homöopathie: ein Gewebe von Täuschungen, Unwissenheit und Unwahrheiten, im Interesse der Volksaufklärung*. Ernst Keil, 1855 ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
34. ↑ [Samuel Hahnemann](#): *Reine Arzneimittellehre. Teil 2*. 1. Aufl. 1816, 171-231
35. ↑ [a](#) [b](#) [c](#) [d](#) Fritz Donner: *Bemerkungen zu der Überprüfung der Homöopathie durch das Reichsgesundheitsamt 1936 bis 1939*. Perfusion 8 (1995), Klaus Pia Verlagsgesellschaft mbH Nürnberg
36. ↑ F. Dantas, P. Fisher, Harald Walach, F. Wieland, D. P. Rastogi, H. Teixeira, D. Koster, J. P. Jansen, J. Eizayaga, M. E. P. Alvarez, M. Marim, P. Belon, L. L. M. Weckx: *A systematic review of the quality of homeopathic pathogenetic trials published from 1945 to 1995*. Homeopathy 96 (2007), 4-16, [PMID 17227742](#)
37. ↑ in Deutschland z.B. Empfehlungen der Kommission D des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte zur Planung und Durchführung homöopathischer Arzneimittelprüfungen [PDF-Dokument](#)
38. ↑ [Homöopathische Anamnese](#)
39. ↑ Willibald Gawlik: *Die homöopathische Anamnese*. Georg Thieme Verlag, 2001, [ISBN 3-777-31381-5](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
40. ↑ Jan Geissler, Thomas Quak: *Leitfaden Homöopathie*. Elsevier, Urban & Fischer Verlag, 2005, [ISBN 3-437-56351-3](#) (S. 90 in der [Google Buchsuche](#)).
41. ↑ Caroline Eyles, Geraldine M. Leydon, George T. Lewith, Sarah Brien: *A Grounded Theory Study of Homeopathic Practitioners' Perceptions and Experiences of the Homeopathic Consultation*. Evid Based Complement Alternat Med 2011, Epub 30. September 2010, [PMID 20981269](#), [doi:10.1155/2011/957506](#)
42. ↑ Kathrin Schreiber: *Samuel Hahnemann in Leipzig: die Entwicklung der Homöopathie zwischen 1811 bis 1821: Förderer, Gegner und Patienten*. Georg Thieme Verlag, 2002, [ISBN 3-830-47163-7](#) (S. 16 in der [Google Buchsuche](#)).
43. ↑ Werner E. Gerabek, Bernhard D. Haage, [Gundolf Keil](#), Wolfgang Wegner: *Enzyklopädie Medizingeschichte*. Walter de Gruyter, 2004, [ISBN 3-11-015714-4](#) (S. 612 in der [Google Buchsuche](#)).
44. ↑ [a](#) [b](#) [c](#) Michael Frass: *Homöopathie in der Intensiv- und Notfallmedizin*. Elsevier, Urban & Fischer Verlag, 2007, [ISBN 3-437-57260-1](#) (S. 79 ff. in der [Google Buchsuche](#)).
45. ↑ Samuel Hahnemann: [Organon der Heilkunst. §11](#)
46. ↑ E.J. Verspohl: Vorlesung Homöopathie - Pro und Kontra aus pharmakologischer Sicht [online](#)
47. ↑ Helga Richter, Max Haidvogel: *Homöopathie für Frauenärzte*. Georg Thieme Verlag, 2000, [ISBN 3-777-31457-9](#) (S. 18 in der [Google Buchsuche](#)).
48. ↑ [a](#) [b](#) Herbert Haas: *Homöopathie: Potenzierter Humbug für Millionen*. [online](#)
49. ↑ C. W. Smith: *Quanta and coherence effects in water and living systems*. J Altern Complement Med 10 (2004), 69-78, [PMID 15025880](#)
50. ↑ Eva A. Richter-Kuhlmann: *Homöopathie: „Keine Erfahrungsheilkunde, sondern Naturwissenschaft“*. Dtsch Arztebl 100 (2003), A-1106, [online](#)
51. ↑ Philippe Leick: *Comment on: „Conspicuous by its absence: the Memory of Water, macro-entanglement, and the possibility of homeopathy“ and „The nature of the active ingredient in ultramolecular dilutions“* Homeopathy 97 (2008), 50-51, [Preprint](#)
52. ↑ Lionel R. Milgrom: *Homeopathy, fundamentalism, and the memory of water*. Curr Oncol 14 (2007), 221-222, [PMID 18080011](#), [online](#)

53. ↑ J. Teixeira: *Can water possibly have a memory? A sceptical view*. Homeopathy 96 (2007), 158-62, [PMID 17678811](#)
54. ↑ SZ Wissen, Süddeutscher Verlag 05/2005, S. 28
55. ↑ ^{a b} Max Neuburger/ Julius Pagel (Hrsg): *Handbuch der Geschichte der Medizin begründet von Th. Puschmann, weiland Professor an der Universität Wien*. Bd. 2, Jena 1903, S. 122 f.
56. ↑ Samuel Hahnemann: *Organon der Heilkunst*. 6. Auflage, [Vorwort](#)
57. ↑ Thomas Faltin : *Christian Lucae: Homöopathie an deutschsprachigen Universitäten*. ([Buchbesprechung](#)), Dtsch Ärztebl 96 (1999), A-1098.
58. ↑ W. Cullen: *Abhandlung über die Materia Medika, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von S. H.* Bd. 2, Leipzig 1790, S. 108–109.
59. ↑ Samuel Hahnemann: *Heilkunde der Erfahrung*. In: [Christoph Wilhelm Hufeland: Journal der practischen Arzneykunde und Wundarzneykunst](#). Bd. 22, 3. Stück: 5-99; L. W. Wittich, Berlin 1805.
60. ↑ A. Campbell: *Homeopathy in Perspective: Myth and Reality* (2004), S. 11–13; [PDF \(552 KB\)](#)
61. ↑ *Zwei Heiler, eine Mission*. Natur+Kosmos 4 (2005), 48, [online](#) (PDF-Dokument; 181 kB)
62. ↑ F. A. Simon: *Samuel Hahnemann: Pseudomessias medicus*. Hoffmann u. Campe, 1830 ([S. 246](#) in der [Google Buchsuche](#)).
63. ↑ ^{a b c d e f g} Samuel Hahnemann: *Heilkunde der Erfahrung*. Berlin 1805. [Volltext](#) bei [Zeno.org](#)
64. ↑ Norbert Enders, Maria Steinbeck, Eberhard Gottsmann: *Homöopathie. Eine Einführung in Bildern*. Georg Thieme Verlag, 1996, [ISBN 3-776-01559-4](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
65. ↑ ^{a b} Birgit Lochbrunner: *Samuel Hahnemanns Chinarindenversuch von 1790 – Zankapfel im Streit um die Homöopathie?* [online](#) (PDF-Dokument; 264 kB)
66. ↑ Hahnemanns Übersetzung von William Cullen's Abhandlung über die Materia medica, Leipzig bei Schwickert II. S. 109, Anmerkung (1790)
67. ↑ Samuel Hahnemann: *Versuch über ein neues Prinzip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen, nebst einigen Blicken auf die bisherigen*. Hufelands Journal zur praktischen Wundheilkunst. 2. Band, 3. Stück. 465 (1796)
68. ↑ Samuel Hahnemann: *Auszug eines Briefes an einen Arzt von hohem Range, über die höchst nöthige Wiedergeburt der Heilkunde*. Allg. Anz. D. Dt. 2. Bd. Nr. 343, 3735 (1808)
69. ↑ Birgit Lochbrunner: *Samuel Hahnemanns Chinarindenversuch von 1790: seine Folgen und seine Bedeutung für die Homöopathie*. [Dissertation, Universität Ulm](#) 2006
70. ↑ Birgit Lochbrunner: *Der Chinarindenversuch - Schlüsselexperiment für die Homöopathie?* KVC-Verlag, Essen 2007, [ISBN 978-3-933-35177-7](#)
71. ↑ Nach: Friedrich Alexander Simon: *Samuel Hahnemann, Pseudomessias medicus, der Verdünner oder kritische Ab- und Ausschwemmung des medicinischen Augiasstalles, Organon der Heilkunst genannt, für Ärzte und gebildete Nichtärzte*. Hamburg 1830, S. 104ff.
72. ↑ Hans-Joachim Krämer, Ernst Habermann: *Ein Vorlesungsversuch zur Homöopathie*. Dtsch Ärztebl 94 (1997), A-1811, [online](#)
73. ↑ Georg Bayr: *Hahnemanns Selbstversuch mit der Chinarinde 1790. Die Konzipierung der Homöopathie*. Haug, Heidelberg 1989, [ISBN 3-830-40210-4](#)
74. ↑ [www.hippocratesforum.de](#).
75. ↑ Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.: [Chinin](#) 1. September 2005.
76. ↑ William E. Thomas: *Hahnemann's Allergy to Quinine*. 1998, [online](#)
77. ↑ ausführlich in der 5. und 6. Auflage des „Organon“, §§ 9 bis 16

78. ↑ [a b c d e f g](#) Michael Teut, Jörn Dahler, Christian Lucae, Ulrich Koch: *Kursbuch Homöopathie*. Elsevier, Urban & Fischer Verlag, 2008, [ISBN 3-437-57630-5](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
79. ↑ John Harley Warner: *Ideals of Science and Their Discontents in Late Nineteenth-Century American Medicine*. In: *Isis*. 82, Nr. 3, September 1991, [ISSN 00211753](#), S. 454–478, S. 465.
80. ↑ John Duffy: *Medical Practice in the Ante Bellum South*. In: *The Journal of Southern History*. 25, Nr. 1, Februar 1959, [ISSN 00224642](#), S. 53–72, S. 68.
81. ↑ Martin Dinges: *Homöopathie in Indien: Ein Absteiger im indischen Gesundheitssystem?* ZKH 52 (2008), 60-8, [online](#) (PDF-Dokument; 207 kB)
82. ↑ George Löhner: *Die homöopathischen Kochsalzversuche zu Nürnberg: Als Anhang: Ein Beispiel homöopathischer Heilart*. 1835 ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
83. ↑ Ludwig Griesselich: *Hygea: Centralorgan für die homöopathische oder spezifische Heilkunst*. C. T. Groos., 1835, S. 324 ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
84. ↑ Michael Stolberg: [Inventing the Randomized Double-Blind Trial: The Nuremberg Salt Test of 1835](#); J R Soc Med. 2006 December; 99 (12): 642–643
85. ↑ Carl Gottlob Caspari: *Homöopathischer Haus- und Reisearzt*. Leipzig 1926
86. ↑ [Constantin Hering](#): *Homöopathischer Hausarzt*. Stuttgart 1835
87. ↑ Birgit Zart: [Homöopathie in der häuslichen Selbstanwendung ist so alt und so traditionell, wie die Homöopathie selbst!](#)
88. ↑ [a b c d](#) Eberhard Wolff: *Über die Laien in der Homöopathie*. Gudjons aktuell 5 (2006), 4-9, [online](#) (PDF-Dokument; 3,44 MB)
89. ↑ [a b c d e](#) Matthias Wischner: *Kleine Geschichte der Homöopathie*, Forum Homöopathie, KVC Verlag, Essen 2004, [ISBN 3-933-35141-3](#)
90. ↑ [Die Hahnemannia](#)
91. ↑ [§ 25 Absatz 2 AMG](#) und [§ 105 Absatz 4f AMG](#)
92. ↑ [Geschichte der DHU](#)
93. ↑ Benno Stieber: [Tinkturen und Pillen auf Rezept](#). [Welt online](#) vom 27. Januar 2009, zuletzt abgerufen am 24. November 2010
94. ↑ Sigrid Heinze: *Homöopathie, 1796-1996: eine Heilkunde und ihre Geschichte. Katalog zur Ausstellung, Deutsches Hygiene-Museum, 17. Mai bis 20. Oktober 1996*. Edition Lit. Europe, 1996
95. ↑ [Tagungsbericht Doktorandenseminar zur Homöopathieggeschichte. 9.-10. Februar 2007, Stuttgart](#). In: H-Soz-u-Kult, 21. Februar 2007, [online](#)
96. ↑ [Geschichte der Bombastus-Werke](#)
97. ↑ Barbara de Bruyn: *56 neue Ärzte für Homöopathie. Drei Jahre - Ärztefortbildung in Wittenberg*. Natur und Medizin 4 (1993), 3-4, [online](#) (PDF-Dokument; 2,14 MB)
98. ↑ [Informationen zum Masterstudiengang Wissensentwicklung und Qualitätsförderung in der homöopathischen Medizin – Integrated Practice in Homoeopathy](#)
99. ↑ [Wahlfach Homöopathie](#) an der Medizinischen Fakultät der [Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg](#)
100. ↑ [Wahlfach Homöopathie](#) der [Medizinischen Universität Wien](#)
101. ↑ [Wahlfach Homöopathie](#) der [Universität Leipzig](#)
102. ↑ [Wahlfach Homöopathie](#) an der [Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg](#)
103. ↑ [Wahlpflichtfach Homöopathie: Übersicht der durch die Karl und Veronica Carstens-Stiftung geförderten Fakultäten](#)
104. ↑ [Übersicht der durch die Karl und Veronica Carstens-Stiftung geförderten studentischen Arbeitskreise Homöopathie](#)
105. ↑ [Europäische Bibliothek für Homöopathie wird eröffnet](#)

106. ↑ [Pressemitteilung Nr. 147/09](#) vom 7. Oktober 2009 des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes [Sachsen-Anhalt](#) (PDF-Dokument; 47 kB)
107. ↑ [\(Muster-\) Kursbuch Homöopathie](#) der [Bundesärztekammer](#)
108. ↑ [\(Muster-\) Logbuch über die Zusatz-Weiterbildung Homöopathie](#) der [Bundesärztekammer](#)
109. ↑ [Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes](#)
110. ↑ Laura Menzler: *Allensbach-Studie: Homöopathie wird bekannter*. Dtsch Arztebl 2009; 106(37): A-1764, [online](#)
111. ↑ [test.de – Gesetzliche Krankenkassen – Meldungen – Versicherung + Vorsorge – Tests + Themen – Stiftung Warentest](#). Abgerufen am 22. Oktober 2008.
112. ↑ [Homöopathie für Kassenpatienten](#). Abgerufen am 22. Oktober 2008.
113. ↑ [Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte](#). Abgerufen am 22. Oktober 2008.
114. ↑ Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e.V.: [Daten zum Gesundheitswesen](#), 2007
115. ↑ Steffen de Sombre: *Bekanntheit, Verwendung und Image homöopathischer Arzneimittel. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung*, [Institut für Demoskopie Allensbach](#), Bonn, 19. August 2009 (PDF-Dokument; 2,66 MB), [Kurzversion](#) (PDF-Dokument; 149 kB)
116. ↑ ^{a b} Alexander Erlach: *Die Geschichte der Homöopathie in der Schweiz 1827-1971*. Haug Verlag, 2009, [ISBN 3-830-47306-0](#)
117. ↑ [Bundesamt für Gesundheit – Programm Evaluation Komplementärmedizin \(PEK\)](#). Abgerufen am 23. Oktober 2008.
118. ↑ [Mitteilung des Eidgenössischen Departements des Innern, 12. Januar 2011](#)
119. ↑ [Fähigkeitsausweis Homöopathie SVHA/FMH](#)
120. ↑ Sonia Horn: *Homöopathische Spuren: Beiträge zur Geschichte der Homöopathie in Österreich*. Verlagshaus der Ärzte, 2003, [ISBN 3-901-48836-7](#)
121. ↑ [Über die ÖGHM](#)
122. ↑ [Österreichisches Arzneimittelgesetz von 1983 in der Fassung vom 1. Juni 2009](#). Abgerufen am 1. Juni 2009.
123. ↑ Michael Frass: *Zur Geschichte der Homöopathie*. [online](#) auf [Netdoktor.at](#)
124. ↑ [Ausbildungsinformationen](#) der *Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin*
125. ↑ [Ärztegesellschaft für Klassische Homöopathie](#)
126. ↑ [Geschichte der ÖGVH](#)
127. ↑ [Bundesverband der Arzneimittelhersteller e.V.](#)
128. ↑ S. auch [New Scientist](#), Stop funding homeopathy, say British MPs, 23 February 2010.
129. ↑ Secretary of State for Health by Command of Her Majesty: [Government Response to the Science and Technology Committee report 'Evidence Check 2: Homeopathy'](#). Juli 2010, abgerufen am 26. August 2010 (Englisch).
130. ↑ [World Homeopathy Awareness Week](#)
131. ↑ ^{a b} [Richtungen der Homöopathie](#)
132. ↑ ^{a b c} Christof Jänicke, Jörg Grünwald: *Alternativ heilen: kompetender Rat aus Wissenschaft und Praxis; Methoden, Anwendungen, Selbstbehandlung*. Gräfe und Unzer Verlag, 2006, [ISBN 3-774-28777-5](#) (S. 121 ff. in der [Google Buchsuche](#)).
133. ↑ ^{a b c} Karl-Heinz Friese: *Homöopathie in der HNO-heilkunde: Gezielte Behandlung mit bewährten Indikationen*. Georg Thieme Verlag, 2005, [ISBN 3-830-45320-5](#) (S. 5 ff. in der [Google Buchsuche](#)).

134. ↑ ^{a b} Ton Nicolai, Gerhard Bleul: *Langzeitbehandlung von chronisch Kranken - Syphilitisches Miasma - Schulen der Homöopathie*. Georg Thieme Verlag, 2004, [ISBN 3-830-49082-8](#) (S. 251 in der [Google Buchsuche](#)).
135. ↑ Christian Lucae: *Homöopathie an deutschsprachigen Universitäten: die Bestrebungen zu ihrer Institutionalisierung von 1812 bis 1945*. Georg Thieme Verlag, 1998, [ISBN 3-776-01689-2](#) (S. 25 in der [Google Buchsuche](#)).
136. ↑ Samuel Hahnemann: *Organon der Heilkunst*. 6. Auflage, §52
137. ↑ Elvira Bierbach: *Naturheilpraxis heute: Lehrbuch und Atlas*. Elsevier, Urban & Fischer Verlag, 2009, [ISBN 3-437-55243-0](#) (S. 194 in der [Google Buchsuche](#)).
138. ↑ [Die Entwicklung der Komplexmittel](#)
139. ↑ Samuel Hahnemann: *Organon der Heilkunst*. 6. Auflage, §273
140. ↑ [Theodor Krauss](#): *Die Grundgesetze der Elektrohöopathie oder zusammengesetzten höopathischen Complex-Heilmethode: System des Grafen Cesare Mattei*. J. Sonntag, Regensburg 1921
141. ↑ Emil Bürgi: *Die Arzneikombinationen*. Springer Verlag, Berlin 1938
142. ↑ Donauer: *Vorschläge zur zweckmäßigen Behandlung kranker Hunde*. Marburg - Kassel (Quelle verschollen); zitiert nach H. Thiesmeyer: *Über Höopathie und ihre Anwendung in der Tierheilkunde*. [Dissertation](#), [Tierärztliche Hochschule Hannover](#) 1920
143. ↑ D. Kaiser: *Wiederentdeckt: ein grundlegendes Manuskript Hahnemanns*. ZKH 33 (1989), 112-120, [doi:10.1055/s-2006-938322](#)
144. ↑ ^{a b} Andreas Striezel: *Leitfaden zur Nutztiergesundheit: Ganzheitliche Prophylaxe und Therapie*. Georg Thieme Verlag, 2005, [ISBN 3-830-49072-0](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
145. ↑ Achim Schütte: [Homöopathie in der Tiermedizin](#) (PDF-Dokument; 129 KB).
146. ↑ Christine Stroop: [Placebo-Effekt beim Tier?](#), Deutsche Gesellschaft für Miasmatik in der Höopathie
147. ↑ F. D. McMillan: *The placebo effect in animals*. J Am Vet Med Assoc 215 (1999), 992–999
148. ↑ Jörg Spranger: [Verum und Placebo als materielle Träger der Erwartung von Heilung](#), Format: Microsoft-Word-Dokument
149. ↑ L. Hektoen: [Review of the current involvement of homeopathy in veterinary practice and research](#); in: The Veterinary Record, 157(8), 20. August 2005, S. 224–229.
150. ↑ David Ramey: *Is There a Placebo Effect for Animals?* [Science-Based Medicine](#), 25. Oktober 2008
151. ↑ Koch T: Placebowirkung bei Tieren. Intern. Praxis 24 (1984), 587-589
152. ↑ Steve Stewart-Williams, John Podd: *The placebo effect: Dissolving the expectancy versus conditioning debate*. Psychol Bull 130 (2004), 324-40, [doi:10.1037/0033-2909.130.2.324](#)
153. ↑ Jacques Millemann, Philippe Osdoit: *Homöopathische Tiermedizin*. Georg Thieme Verlag, 2005, [ISBN 3-830-49099-2](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
154. ↑ Hans Wolter: *Homöopathie für Tierärzte*. Schlütersche Verlagsanstalt, 1980, [ISBN 3-877-06074-9](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
155. ↑ Kerstin Röhrs: [Grundlagen der höopathischen Arzneimittelbilder in der Veterinärmedizin](#)
156. ↑ Christiane P. Krüger: *Praxisleitfaden Tierhöopathie: Vom Arzneimittelbild zum Leitsymptom*. Georg Thieme Verlag, 2006, [ISBN 3-830-49086-0](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
157. ↑ [Amtsblatt der Europäischen Union, Artikel 14, Krankheitsvorsorge und tierärztliche Behandlung](#).


158. ↑ A Rijnberk, D. W. Ramey: *The end of veterinary homeopathy*. Aust Vet J 85 (2007), 513–516, [doi:10.1111/j.1751-0813.2007.00174.x](https://doi.org/10.1111/j.1751-0813.2007.00174.x), [online](#) (PDF-Dokument; 151 kB)
159. ↑ [Directive 2001/83/EC of the European Parliament and of the Council of 6 November 2001 on the Community Code Relating to Medicinal Products for human use](#)
160. ↑ Franz Hartmann: *Therapie akuter Krankheitsformen: Nach homöopathischen Grundsätzen*. Schumann, Leipzig 1831 (S. 251 in der [Google Buchsuche](#)).
161. ↑ ^{a b} Jan Geissler, Thomas Quak: *Leitfaden Homöopathie*. Elsevier, Urban & Fischer Verlag, 2005, [ISBN 3-437-56351-3](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
162. ↑ Samuel Hahnemann: *Organon der Heilkunst*., 6. Auflage, §§ 259 ff.
163. ↑ Theodor Much: *Der veräppelte Patient? Alternativmedizin zwischen (Aber-)Glauben und Wissenschaft*. Edition va bene, Klosterneuburg 2003, [ISBN 978-3851671438](#) (S. 53 ff. in der [Google Buchsuche](#)).
164. ↑ ^{a b} Peter Jennrich: *Homöopathie* Naturheilkunde für alle
165. ↑ S. Grabia und E. Ernst: *Homeopathic aggravations: a systematic review of randomised, placebo-controlled clinical trials*.
166. ↑ Peter J. Fischer: *Alternative und unkonventionelle Heilmethoden III*. Pädiatrische Allergologie 1 (2006), 43-4, [online](#) (PDF-Dokument; 171 kB)
167. ↑ Peter J. Fischer: *Alternative Diagnose- und Behandlungsmethoden*. in pina online-Buch 8/2002–3/2007, 17-1 - 17-9, [online](#) (PDF-Dokument; 135 kB)
168. ↑ Kailash N. Mathur: *Prinzipien der homöopathischen Verschreibung: Synopsis weltweiter klinischer Erfahrungen*. Georg Thieme Verlag, 2003, [ISBN 3-830-49021-6](#) (S. 122 ff. in der [Google Buchsuche](#)).
169. ↑ ^{a b c} A. Shang, K. Huwiler-Müntener, L. Nartey L, et al: *Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homoeopathy and allopathy*. In: *Lancet*. 366, Nr. 9487, 2005, S. 726–732, [doi:10.1016/S0140-6736\(05\)67177-2](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(05)67177-2), [PMID 16125589](#).
170. ↑ ^{a b c} Karl Wilhelm Fickel: *Direkter Beweis von der Nichtigkeit der Homöopathie als Heilsystem*. Friedrich August Leo, 1840 ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
171. ↑ ^{a b} [Ferdinand Gottlieb von Gmelin](#): *Critik der Principien der Homöopathie*. Osiander, 1835 ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
172. ↑ ^{a b} W. Löscher, A. Richter: *Homöopathie und Phytotherapie in der Veterinärmedizin*. In: Felix R. Althaus, Hans-Hasso Frey: *Lehrbuch der Pharmakologie und Toxikologie für die Veterinärmedizin*.. Georg Thieme Verlag, 2007, [ISBN 3830410700](#) (S. 580 in der [Google Buchsuche](#)).
173. ↑ ^{a b c d} Wolfgang Vahle: *Die Homöopathie ist ein großer Irrtum*. NOVO 67/68 (2003), [online](#)
174. ↑ ^{a b} Andreas Wegener: *Die Bedeutung von objektiven und subjektiven Symptomen in der naturwissenschaftlich-technischen Medizin und in der Homöopathie*. ZKH 4/2002, 113-9, [online](#) (PDF-Dokument; 147 kB)
175. ↑ [Robert Mortimer Glover](#): *The philosophy of medicine: on quackery, etc., being the last of a course of lectures delivered in the School of Medicine, Newcastle upon Tyne*. Seville & Edwards, 1851, S. 14.
176. ↑ Munk: *Die Homöopathie und die Homöopathen. Ein Beitrag zur Kultur derselben*, Verlag der J. Dalp'schen Buch- und Kusthandlung, Bern 1868, Neuaufgabe Verlag BiblioBazaar, 2010, [ISBN 1-141-10138-6](#)
177. ↑ Fritz Donner: *Bemerkungen zu der Überprüfung der Homöopathie durch das Reichsgesundheitsamt 1936 bis 1939*. Homöopathie-Archiv des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung, Straussweg 17, 70184 Stuttgart

178. ↑ Fritz Donner: *Observation faites lors des vérifications relatives aux méthodes de l'homéopathie*. Les Cahiers de Biothérapie 21 (1969), 5-26
179. ↑ Jan Willem Nienhuys: *The Donner Report and Letters*. 29. April 2009, [online](#)
180. ↑^{a b} Klaus Linde, Nicola Clausius, Gilbert Ramirez, Dieter Melchart, Florian Eitel, Larry V. Hedges, Wayne B. Jonas: *Are the clinical effects of homeopathy placebo effects? - A meta-analysis of placebo-controlled trials*. Lancet 350 (1997), 834-843, [PMID 9310601](#), [online](#) (PDF-Dokument; 3,18 MB)
181. ↑ Klaus Linde, Michael Scholz, Gilbert Ramirez, Nicola Clausius, Dieter Melchart, Wayne B. Jonas: *Impact of Study Quality on Outcome in Placebo-Controlled Trials of Homeopathy*. J Clin Epidemiol 52 (1999), 631-6, [PMID 10391656](#)
182. ↑ Klaus Linde: *Kommentar – Klaus Linde, München*. In: *Forsch Komplementärmed*. Nr. 13, 2006, S. 53, [doi:10.1159/000090625](#).
183. ↑ [Pseudowissenschaften an der Universität Leipzig](#). Abgerufen am 22. Oktober 2008.
184. ↑ *Placebo allein kann es nicht sein*. [Focus online](#), zuletzt abgerufen am 5. Dezember 2010
185. ↑ Petra Thorbrietz: *Thorbrietz' Diagnosen - Eine Lanze für die Homöopathie*. [Focus online](#), 18. März 2010, zuletzt abgerufen am 5. Dezember 2010
186. ↑ Sonja Reitz: *Rund um die Homöopathie: praktischer Ratgeber für Patienten in homöopathischer Behandlung und bei Selbstbehandlung - mit ausführlicher Antidotliste*. Med.-Literarische Verlagsgesellschaft, 2004, [ISBN 3-881-36225-8](#), [Auszüge](#)
187. ↑ *The end of homeopathy*. In: *Lancet*. 366, Nr. 9487, 2005, S. 690, [doi:10.1016/S0140-6736\(05\)67149-8](#), [PMID 16125567](#).
188. ↑ [Klinische Studien und Metaanalysen in der Homöopathie](#). Abgerufen am 22. Oktober 2008 (PDF).
189. ↑ A. Thurneysen: *Open letter to the editor of The Lancet from the Swiss Association of Homeopathic Physicians (SVHA)*. In: *Homeopathy: the journal of the Faculty of Homeopathy*. 95, Nr. 1, Januar 2006, S. 61–62, [doi:10.1016/j.homp.2005.11.005](#), [PMID 16399261](#).
190. ↑ R. Luedtke, A.L.B. Rutten: *The conclusions on the effectiveness of homeopathy highly depend on the set of analyzed trials*. Journal of Clinical Epidemiology 61 (2008), 1197-1204, [doi:10.1016/j.jclinepi.2008.06.015](#), [online](#) (PDF-Dokument; 236 kB)
191. ↑ Klaus Linde, Wayne Jonas: *Are the clinical effects of homeopathy placebo effects?* Lancet 366 (2005), 2081-2, [doi:10.1016/S0140-6736\(05\)67878-6](#)
192. ↑ [Arzneimittelkommission](#) der deutschen Ärzteschaft: *Alternativmedizin. Stellungnahme der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft zu außerhalb der wissenschaftlichen Medizin stehenden Methoden der Arzneitherapie*. Deutsches Ärzteblatt 95, Heft 14, 3. April 1998, Seite A-800. [online](#)
193. ↑ Edzard Ernst: *Homeopathy, non-specific effects and good medicine*. Rheumatology (2010), [PMID 21076130](#), [doi:10.1093/rheumatology/keq265](#)
194. ↑ Caroline Eyles, Geraldine M. Leydon, George T. Lewith, Sarah Brien: *A Grounded Theory Study of Homeopathic Practitioners' Perceptions and Experiences of the Homeopathic Consultation*. Evid Based Complement Alternat Med (2011), Epub September 2010, [PMID 20981269](#), [doi:10.1155/2011/957506](#)
195. ↑ Ted J. Kaptchuk: *The Placebo Effect in Alternative Medicine: Can the Performance of a Healing Ritual Have Clinical Significance?* Ann Intern Med 136 (2002), 817-825, [online](#) (PDF-Dokument; 109 kB)

196. ↑ [Ist die Homöopathie eine Alternative zur Schulmedizin?](#) SeeMoZ vom 26. Juli 2010, abgerufen am 5. Dezember 2010
197. ↑ ^{a b} Christoph Drösser, Ulrich Schnabel: [Kann Wasser denken? Forscher und Esoteriker wollen die Geheimnisse des Wassers ergründen.](#) *Die Zeit online* 49/2003, zuletzt abgerufen am 5. Dezember 2010
198. ↑ Davenas E, Beauvais F, Amara J, Oberbaum M, Robinzon B, et al.: *Human basophil degranulation triggered by very dilute antiserum against IgE.* *Nature* 333 (1988), 816-818, [PMID 2455231](#)
199. ↑ ^{a b} J. Maddox, J. Randi, W. W. Stewart: „High-dilution“ experiments a delusion. *Nature* 334 (1988), 287-291, [PMID 2455869](#), [doi:10.1038/334287a0](#)
200. ↑ Ulrich Schnabel: [Verdünnte Wahrheit - Hat Wasser ein Gedächtnis? Der Streit darum tobt seit Jahren. Es winkt eine Million Dollar.](#) *Die Zeit online* 49/2003, zuletzt abgerufen am 5. Dezember 2010
201. ↑ Martin Lambeck: [Eine Revolution der Physik? Die Unterstützung der Homöopathie und ähnlicher Therapierichtungen durch die Krankenkassen.](#) *Skeptiker* 14 3 (2001), 117-22, [online](#) (PDF-Dokument; 335 kB)
202. ↑ Samuel Hahnemann, Matthias Wischner: *Organon-Synopse: die 6 Auflagen von 1810-1842 im Überblick.* Karl F. Haug Verlag, 2001, [ISBN 3-830-47008-8](#) ([Geleitwort von W. Klunker](#) in der [Google Buchsuche](#)).
203. ↑ ^{a b} [laborjournal.de: "Die Wunderforscher" – Siegfried Bärs Artikel aus Laborjournal 10/2005, samt Reaktionen.](#)
204. ↑ Markus Wiesenauer, Suzann Kirschner-Brouns: *Homöopathie- das große Handbuch.* Gräfe und Unzer Verlag, 2007, [ISBN 3-833-80034-8](#) (S. 26 in der [Google Buchsuche](#)).
205. ↑ Marion Walsdorff: [Interview: Homöopathie versus Schulmedizin - Konkurrenten oder Partner?](#) VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft
206. ↑ [Das Pharma-Kartell und die unbewiesene Infektionstheorie.](#)
207. ↑ Anton Rohrer: [Was ist der Unterschied zwischen Homöopathie und Schulmedizin?](#) 2008
208. ↑ [Fragen und Antworten zur Homöopathie](#) der [GWUP](#)
209. ↑ Erika Scheiwiller-Muralt: *Homöopathie bei akuten Erkrankungen und Notfällen*, S. 247, Urban & Fischer, 3. Auflage, 2004, [ISBN 3-437-55912-5](#)
210. ↑ Willibald Gawlik: *Homöopathie und konventionelle Therapie: Anwendungsmöglichkeiten in der Allgemeinpraxis.* Georg Thieme Verlag, 1997, [ISBN 3-777-31246-0](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
211. ↑ Michael Frass: *Homöopathie in der Intensiv- und Notfallmedizin.* Elsevier, Urban & Fischer Verlag, 2007, [ISBN 3-437-57260-1](#) ([Volltext](#) in der [Google Buchsuche](#)).
212. ↑ Alissa Lim, Noel Cranswick and Michael South *Adverse events associated with the use complementary and alternative medicine in children* *Arch Dis Child* published online December 22, 2010 [online](#)
213. ↑ Regina Philipp: *Verächtlichmachung der Homöopathie* (Interview mit Michael Frass). [Der Standard](#) vom 5. Februar 2011, [online](#) (zuletzt abgerufen am 14. Februar 2011)
214. ↑ Christian Reiter, Christoph Abermann: *Unkontrollierte Niedrigpotenzeinnahme mit letalem Ausgang.* *ZKH* 46 (2002), 18-28, [doi:10.1055/s-2006-938811](#)
215. ↑ Harriet Alexander: *Parents guilty of manslaughter over daughter's eczema death.* *The Sydney Morning Herald*, 5. Juni 2009, [online](#) (zuletzt abgerufen am 14. Februar 2011)

216. ↑ Larissa Cummings: *Baby Gloria's parents guilty of her death*. The Daily Telegraph, 6. Juni 2009, [online](#) (zuletzt abgerufen am 14. Februar 2011)
217. ↑ Joachim-F. Grätz. *Klassische Homöopathie und Impfungen*. [natürlich GESUND online](#)
218. ↑ Neil Simpson, Simon Lenton, Robina Randall: *Parental refusal to have children immunised: extent and reasons*. BMJ 310 (1995), 227, [online](#) (PDF-Dokument; 238 kB)
219. ↑ Samuel Hahnemann: *Organon der Heilkunst*. 6. Auflage, §46
220. ↑ ^{a b} Philipp Lehrke, Matthias Nübling, Friedrich Hofmann, Ulrich Stössel: *Impfverhalten und Impfeinstellungen bei Ärzten mit und ohne Zusatzbezeichnung Homöopathie*. Monatsschrift Kinderheilkd 152 (2004), 751–757, [doi:10.1007/s00112-004-0972-6](#)
221. ↑ Philipp Lehrke, Matthias Nübling, Friedrich Hofmann, Ulrich Stössel: *Attitudes of homoeopathic physicians towards vaccination*. Vaccine 19 (2001), 4859–64, [doi:10.1016/S0264-410X\(01\)00180-3](#)
222. ↑ ^{a b} [Stellungnahme des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte \(DZVhÄ\) zum Thema Impfen](#) (unter Mitarbeit von Gerhard Bleul, Franz Bonsch, Petra Fabri-Richters, Ulrich Koch, Curt Kösters, Michael Mertner, Steffen Rabe, Thomas Röhrig, Sabine Schraut und Gisela Steinhoff – 1. Oktober 2002)
223. ↑ ^{a b} Deutsche Gesellschaft zur Förderung naturgesetzlichen Heilens e.V.: [Prof. Dr. Walter Köster zur Frage der Impfungen aus Sicht der Homöopathie](#).
224. ↑ Julian Carlyon: *The Society of Homoeopaths has no official policy on vaccination*. BMJ 310 (1995), 939-40, [online](#) (PDF-Dokument; 612 kB)
225. ↑ oberpfalznetz: ["Masern-Party Überlegung wert"](#) (9. Juni 2005)
226. ↑ Nicole Schaenzler, Brigitte Strasser-Vogel: *300 Fragen zum Impfen*. 1.Auflage. Graefe und Unzer Verlag, München 2008, S.149. [ISBN 978-3-8338-1145-6](#).
227. ↑ [Zylka-Menhorn: Deutsches Ärzteblatt: Masern Vermeintlich harmlose Viruserkrankung. Jg. 103, Heft 23, 9. Juni 2006, A 1586.](#)
228. ↑ Dorothea Habicht: *Masernimpfung versus Masernparty*. In: *Bayerisches Ärzteblatt* 11/2005, S.760. Text online [hier](#) einsehbar, zuletzt zugegriffen am 4. Februar 2009.
229. ↑ K. Schönberger, V. Grote, R. von Kries, H. Kalies: *Risikofaktoren für eine verspätete oder nicht erfolgte Masernimpfung bei Kleinkindern*. Bundesgesundheitsbl 52 (2009), 1045–1052, [doi:10.1007/s00103-009-0958-6](#)
230. ↑ O. Mashta: [WHO warns against using homoeopathy to treat serious diseases](#). In: *BMJ* 2009; 339:b3447
231. ↑ Kay Brune, U. Gundert-Remy, B. Lemmer: *Komplementär- und Alternativmethoden*. In: Kay Brune: *Pharmakotherapie: Klinische Pharmakologie*. Springer Verlag, 2010, [ISBN 3-642-10540-8](#) (S. 14 in der [Google Buchsuche](#)).

⌘ Bitte den [Hinweis zu Gesundheitsthemen](#) beachten!

 Dieser Artikel wurde am 19. Dezember 2010 in [dieser Version](#) in die Liste der [lesenswerten Artikel](#) aufgenommen.

[Kategorien](#): [Wikipedia:Lesenswert](#) | [Homöopathie](#) | [Therapeutisches Verfahren in der Alternativmedizin](#)

- [Anmelden / Benutzerkonto erstellen](#)
- [Artikel](#)
- [Diskussion](#)
- [Lesen](#)
- [Quelltext anzeigen](#)
- [Versionsgeschichte](#)



- [Hauptseite](#)
- [Über Wikipedia](#)
- [Themenportale](#)
- [Von A bis Z](#)
- [Zufälliger Artikel](#)

Mitmachen

- [Hilfe](#)
- [Autorenportal](#)
- [Letzte Änderungen](#)
- [Kontakt](#)
- [Spenden](#)

Drucken/exportieren

Werkzeuge

In anderen Sprachen

- [Afrikaans](#)
- [العربية](#)
- [Български](#)
- [বাংলা](#)
- [Bosanski](#)
- [Català](#)
- [Česky](#)
- [Dansk](#)
- [Ελληνικά](#)
- [English](#)
- [Esperanto](#)
- [Español](#)
- [Eesti](#)
- [فارسی](#)
- [Suomi](#)
- [Français](#)
- [Frysk](#)
- [Galego](#)
- [ગુજરાતી](#)
- [עברית](#)

- [हिन्दी](#)
- [Hrvatski](#)
- [Magyar](#)
- [Interlingua](#)
- [Interlingue](#)
- [Ido](#)
- [Italiano](#)
- [日本語](#)
- [കുർതുമലം](#)
- [ಕನ್ನಡ](#)
- [Lietuvių](#)
- [Latviešu](#)
- [Македонски](#)
- [മലയാളം](#)
- [मराठी](#)
- [Nederlands](#)
- [Norsk \(bokmål\)](#)
- [Occitan](#)
- [Polski](#)
- [Português](#)
- [Română](#)
- [Русский](#)
- [Srpskohrvatski / Српскохрватски](#)
- [Simple English](#)
- [Slovenčina](#)
- [Slovenščina](#)
- [Српски / Srpski](#)
- [Svenska](#)
- [தமிழ்](#)
- [తెలుగు](#)
- [Türkçe](#)
- [Українська](#)
- [اردو](#)
- [O'zbek](#)
- [יידיש](#)
- [中文](#)

- Diese Seite wurde zuletzt am 18. Februar 2011 um 16:42 Uhr geändert.
 - Der Text ist unter der Lizenz „[Creative Commons Attribution/Share Alike](#)“ verfügbar; zusätzliche Bedingungen können anwendbar sein. Einzelheiten sind in den [Nutzungsbedingungen](#) beschrieben.
- Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.

- [Datenschutz](#)
- [Über Wikipedia](#)
- [Impressum](#)

